Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Mk. 2.80 monatlich, Mk. 11.40 vierteljährlich, ohne Traglohn; durch die Post bezogen: Mk. 3.50 monatlich, Mk. 14.50 vierteljährlich, mit Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mk. 1.25, auswärtige Anzeigen Mk. 1.80, örtliche Reklamen Mk. 3.—, auswärtige Reklamen Mk. 7.— für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Schluß der Anzeigen-Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Voßstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435—11437.

Montag, 19. September 1921. **Abend-Ausgabe.** Nr. 424. • 69. Jahrgang.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 7. Sept., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Mehlinger, Georg, geb. am 5. Juni 1868 zu Kostheim, von Beruf Butterhändler, wohnhaft in Wiesbaden, welcher beschuldigt ist, daß er seine auf dem Markt in Wiesbaden ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen hatte, in öffentlicher Sitzung an gewohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß am 25. 8. 21 der Preis des größten Teiles der Waren, wie Eier, Käse, Vegetaline, die Georg Mehlinger auf dem Markte feilbot, nicht bezeichnet war. Daß Wiesbaden eine Garnisonstadt ist.

In Anbetracht dessen, daß er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Mehlinger, Georg, zu hundertfünfzig (150) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von zwanzig Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verordnungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

An allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Besatzungskommandanten bezeichnet sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarme.
Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.
Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgestellten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden. F 245

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 7. Sept., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division zur Aufnahme des Verfahrens gegen Hocker, Elisabeth, geboren am 25. Mai 1887 zu Wiesbaden, von Beruf Geschäftsinhaberin, wohnhaft in Wiesbaden, welche beschuldigt ist, daß sie die in ihrem Schaufenster ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen hatte, in öffentlicher Sitzung an gewohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß am 18. 8. 21 der Preis von gewissen Gegenständen, wie Kaffeeservicen, Porzellanschüsseln, Gläser, zum Verkauf ausgelegt in dem Geschäft der Elisabeth Hocker, nicht bezeichnet war. Daß Wiesbaden eine Garnisonstadt ist.

In Anbetracht dessen, daß sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Hocker, Elisabeth, zu hundert (100) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäfts in Wiesbaden, Walkmühlstraße 19, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verordnungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

An allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Besatzungskommandanten bezeichnet sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarme.
Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.
Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgestellten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden. F 245

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Probleme der Koalitionspolitik.

Die Zerspaltenheit des deutschen Parteiwesens wird auf Jahre hinaus mit einer Koalitionsregierung rechnen lassen müssen. Es fehlen in Deutschland alle Ansätze für eine Vereinfachung des Parteiwesens. Mag im Augenblick die Unabhängige Sozialdemokratie sich der alten Mehrheitspartei wieder etwas genähert haben, mag selbst die taktische Einigung dieser beiden Parteien zu einer faktischen werden, so bleibt doch innerhalb der sozialistischen Parteien nicht weniger Zersplitterung übrig als im bürgerlichen Lager. Gliedern sich doch allein die Kommunisten schon wieder in drei Richtungen, obwohl sich ihre Hauptgruppe stolz Vereinigte Kommunistische Partei nennt. Aber ihr rechter Flügel, die Däumig und Levi, sind bereits wieder ein Grüppchen für sich, links lehnt sich an das Zentrum die Kommunistische Arbeiterpartei an und dann folgt wieder die Freie Arbeiter-Union, die Zusammenfassung der deutschen Syndikalisten. Es ist gewiß richtig, daß der Radikalismus immer wieder einen Flügel gebiert, der radikaler als der Stamm ist. Dieselben Zersetzungserscheinungen zeigen sich auch ja beim Rechtsradikalismus. Die völkische Gruppe hat sich formell schon so gut wie von der Deutschnationalen Volkspartei abgelöst. In München hat man eine national-sozialistische Partei gegründet, und im Norden firmieren die Kunze-Leute jetzt wieder Deutschsoziale Partei. Zwar gehört Herr Wulle noch der Deutschnationalen Reichstagsfraktion an, aber er hat in der Partei die rechtsradikalen Männer organisatorisch im Ring, im Deutschen Herold und im Völkischen Schutz- und Trutzbund zusammengefaßt. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann der Bruch offen zutage tritt.

Aber diese radikalen Gruppen von rechts und links kommen für eine Koalitionspolitik nirgends ernstlich in Frage. Mag in dem einen oder anderen Land die Sozialdemokratie mit einer Neutralität der Kommunisten rechnen und mag in Bayern die Deutschnationale Partei bisher der Koalition angehört haben: überall, wo das eine oder andere der Fall war, ist seine Unhaltbarkeit zur Evidenz erwiesen. Deutschnationale und Kommunisten sind nicht regierungsfähig. Es sind Parteien, die nur von der Agitation, von der Demagogie und vom Unglück des Vaterlandes leben.

Die Koalitionspolitik der Länder wird immer von der Gestaltung der Regierung im Reiche beeinflußt sein, und es ist die Pflicht der Parteien, in den einzelnen Gliedstaaten darauf hinzuwirken, daß nach Möglichkeit eine Homogenität zwischen Reichs- und Landesregierung Platz greift. Es ist betrüblich, daß Parteiegoismus so vielfach dieser sachlich wohlbegründeten Forderung entgegengewirkt hat. Aber die Koalitionspolitik von heute muß noch ein anderes zwingendes Erfordernis beachten. Im Reiche stehen wir jetzt vor der Lösung von Aufgaben, die für Kinder und Kindeskinder die Politik festlegen. Es ist dringend notwendig, daß die Verantwortung für diese große gesetzgeberische Arbeit auf möglichst ausgedehnten Schultern liegt. Eine Koalition der breiten Mitte könnte jene großen Aufgaben lösen, die die Erfüllungspolitik uns aufnötigt. Fast hat es den Anschein, als ob wir diesem Ziele in den letzten Tagen nähergerückt wären. Die große Aktion des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf Schaffung weitreichender Goldkredite hat schließlich doch auch den Sozialisten die Erkenntnis aufdämmern lassen, daß ihr Agitationsschema, hie Besitzende — hie Besitzlose, nicht mehr ganz stimmt. Es ist charakteristisch, daß die unabhängige „Freiheit" die Bereiterklärung der deutschen Industrie zu weitgehenden Opfern anerkennender bespricht, als der etwas stark agitatorisch orientierte mehrheitssozialistische „Vorwärts". Gestern hat in Görlitz der sozialdemokratische Parteitag seinen Anfang genommen, und gewissermaßen zum Präludium hat der Reichstagspräsident Loebe, der sonst oft den linken Flügel der Partei markiert, eine Rede in Breslau gehalten, in der er ganz offen die Frage eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei diskutierte. Er hat dabei den bemerkenswerten Satz ausgesprochen: „So einfach wie vor einem Jahre in Kassel liegt also die parteitaktische Entscheidung in Görlitz nicht." Als Voraussetzung einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei bezeichnete Herr Loebe deren Bereitwilligkeit, bündige Erklärungen über den Schutz der Republik abzugeben und in der Frage der Erfassung der Sachwerte nachzugeben. Uns will scheinen, daß das, was Herr Loebe hier als Voraussetzungen skizziert, bereits erfüllt ist. Die Deutsche Volkspartei hat unzweideutig erklärt, daß sie geneigt ist, alles zu unterstützen, was dem Schutze der Verfassung dient, und es ist nicht anzunehmen, daß sie dem großzügigen Entgegenkommen der Industrie in der Frage der Goldkredite widerstrebt.

Wenn im Reiche die große Koalition eines Tages unter dem Zwange der Verhältnisse Tatsache sein wird, wird man auch in den Ländern darauf Rücksicht zu nehmen haben. Gerade darum ist es dringend zu wünschen, daß die Bayerische Volkspartei Abstand davon nimmt, die völlig rechtsradikal orientierten Deutschnationalen in Bayern wieder in die Koalition einzubeziehen. Es wäre wünschenswert, wenn man sich in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei auch insofern vom deutschnationalen Einfluß lösen würde, daß man einem Zusammengehen mit den Mehrheitssozialisten nicht länger widerstrebt. Ein Flügel der Bayerischen Volkspartei bedeutet freilich heute kaum etwas mehr als eine völkische Keimzelle in der Bayerischen Volkspartei. In Preußen liegen die Dinge einfacher: Hier haben die beiden Regierungsparteien von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie bereit sind, die Koalition dahin zu erweitern, daß ihr die Mehrheitssozialisten links und die Deutsche Volkspartei rechts angegliedert werden. Aber es wäre wünschenswert, daß in dem zweitgrößten deutschen Lande gleichfalls eine der Reichsregierung homogene Regierung bestünde. Statt dessen kommt die Bayerische Volkspartei wieder mit einer so bedenklichen Forderung wie der eines Staatspräsidenten. Auch daraus geht hervor, daß die Koalitionspolitik von heute noch schwerwiegende Probleme in sich schließt, die nur uneigennütziger Patriotismus lösen kann!

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Dz. **Paris**, 18. Sept. (Havas.) „Eclair" zufolge entspreche es durchaus nicht den Absichten der französischen Regierung, abermals eine Note an die deutsche Regierung wegen der wirtschaftlichen Sanktionen zu senden. Man warte nur, bis die deutsche Regierung die interalliierte Kontrolle über die Ein- und Ausfuhrgenehmigungen angenommen habe.

„Journal" behauptet, daß trotz der widersprechenden Reuter-Meldung England dem französischen Standpunkt vollkommen zustimme. Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, sei bereits beauftragt worden, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß sie das in der letzten Note des Obersten Rates geforderte Ententekontrollbureau der Ein- und Ausfuhrlizensen vorbehaltlos genehmigen müsse, wenn die Zollgrenze aufgehoben werden soll. Die Richtigkeit dieser Information des „Journal" bleibt jedoch abzuwarten.

Dz. **Brüssel**, 19. Sept. (Drahtbericht.) „Etoile Belge" schreibt: In der Presse sind widersprechende Berichte erschienen darüber, ob die wirtschaftlichen Sanktionen mit Rücksicht auf Deutschland vom 15. September aufgehoben werden oder nicht. Aus von zuständigen Kreisen eingeholten Erkundigungen geht hervor, daß die ins Auge gefaßten Maßnahmen bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen sind, da die alliierten Regierungen noch nicht die Zustimmung Deutschlands zu der Einrichtung der gemischten Kommission empfangen haben, die in die Rechte der Zollkommission der hohen interalliierten Kommission eintreten soll, durch Ausübung der Kontrolle der Ein- und Ausfuhrerlaubnis. Unter diesen Bedingungen bestehen die Sanktionen noch fort.

Rosen und Rathenau.

W. T.-B. **Berlin**, 17. Sept. Die Meldung einer Pariser Agentur, wonach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen mit dem Wiederaufbauminister Dr. Rathenau über das Wiesbadener Abkommen nicht einig sei und deswegen die Absicht habe, zurückzutreten, ist frei erfunden.

Die Kosten der Besatzungstruppen.

Dz. **Paris**, 19. Sept. Laut „Temps" betragen die Kosten der Rückerstattung, die die fünf alliierten Staaten für die Unterhaltung ihrer Besatzungsarmeen vom 1. November 1918 bis 21. Mai 1921 zurückverlangen: für die Vereinigten Staaten 278 Millionen Dollar, für Frankreich rund 2305 Millionen Franken, für England 58 Millionen Pfund Sterling, für Belgien 379 Millionen Franken und für Italien rund 15 Millionen Franken. Der tägliche Durchschnittsverbrauch beläuft sich bei den Vereinigten Staaten auf 4½ Dollar, Frankreich auf 15,25 Franken, England auf 14 Schilling, Belgien auf 16½ Franken und Italien auf 22 Franken pro Kopf.

Die Kreditoperation der Industrie.

W. T.-B. **Berlin**, 18. Sept. Unter dem Vorsitze des Reichskanzlers fand eine Besprechung führender Persönlichkeiten aus deutschen Bank- und Bankierkreisen statt, bei der einmütig die Bereitwilligkeit der deutschen Bankwelt ausgesprochen wurde, bei der von der Industrie angeregten langfristigen Kreditoperation nach besten Kräften mitzuwirken.

Schloss

Langgasse 32

Unsere

Damen-Konfektion

Sie sehen auf gute Stoffe: Sie finden sie bei uns.
Sie sehen auf guten Sitz: Sie finden ihn bei uns.
Sie sehen auf große Auswahl: Sie finden sie bei uns.
Sie sehen auf billige Preise: Beinahe unnötig zu sagen, daß Sie sie bei uns finden.

Jackenkleider

Jackenkleider aus gut. Stoffen und reinwoll. Kammgarn mit weitem Taillenrock 275/375

Jackenkleider aus reinw. Gabardine, 85 cm lange Jacke mit reicher Lacetstepperei, ganz auf Seidenserge gefüttert 675/875

Jackenkleider elegant, aus besten Stoffen, in feschen Form., mit reich. Tressenbesatz 975/1275

Wollkleider

Wollkleider aus gestr. Stoffen mit farbiger Stepperei ... 139/169

Wollkleider aus reinem Kammgarn und Faule mit aparter Stickerei 295/375

Wollkleider aus reinwoll. Gabardine 475/675

Blusen

Hemdblusen aus gutem Baumwollflanell in verschiedenen Streifendessins mit echter Perlmutterknopfgarnitur 39/42

Bluse neue fesche Hemdform, aus wollenen, modern gestreiften Stoffen 95/125

Blusen aus guten Seiden, Paillette mit Stickerei 145/195

Wintermäntel

Mäntel aus soliden, kräft. wolligen Stoffen, im Raglanschn., m. großem Kragen u. Gürtelschluß 145/190

Mäntel auswoll. Flausch, neue Form mit farbig unterlegt. Krag. 225/295

Mäntel aus haltbarem Wollflausch, fescher weitgeschnittener Raglan mit großem Kragen .. 375/475

Röcke

Röcke praktisch, aus kräftigen melierten Stoffen 25/35

Röcke aus reinw. Cheviot, in schwarz und marine, glatte Form mit Knopfgarnitur 78/98

Röcke kleidsame Faltenröcke aus reinwollenem Cheviot in schwarz und marine 125/145

Morgenröcke

Morgenröcke aus Trikot in schönen Farben m. farb. Garn und Stickerei 195/275

Morgenröcke aus warmem Flausch mit großem Kragen und farbigem Besatz 145/175

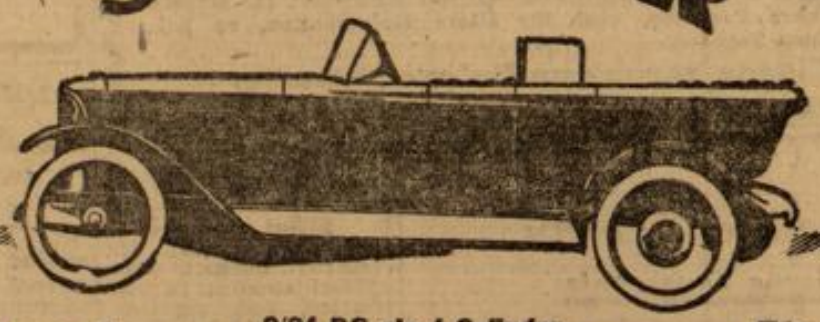
Morgenröcke reinwoll. Flausch mit reicher Stickerei .. 295/375

Große Auswahl in Pelzwaren der neuesten Mode

K161

STOEWER

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER STETTIN



PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN ALLER ART FLUGMOTOREN MOTORPFLÜGE

HEINZ NEEMANN

Die neuen Stoewer-D.-Typen! 8/24 PS als 4 Cylinder 12/36 PS und 19/55 PS als 6 Cylinder Die modernen 6-Cylinder!

Unerreicht in Konstruktion, Ausführung und Leistung! F116

Generalvertreter: Taunus-Garage und Reparaturwerkstätte G. m. b. H. Wiesbaden, Adolfstraße 12. Tel. 2640.

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weiße gesunde Zähne

Hauptverkaufsstellen:
Drogerien Brecher
L. Kimmel
R. Petermann
Wilh. Machenheimer
O. Siebert
H. Krah.

Korbmöbel

aller Art eig. Anfertigung empfiehlt

Jos. Mohren

9 Römerberg 9.

Heute eingetroffen! ➙ Verkauf beginnt am Montag!

5000 Paar Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Herrensocken

in Wolle, Baumwolle, Flor und Seidenflor

1 groß. Posten Herrenhemden u. Unterhosen | 1 großer Posten Strickwolle
1 „ „ Damenhandschuhe | 1 „ „ Nähgarn

ferner 2000 Scheuertücher, per Stück 3.—, prima.

Trotz täglicher Preissteigerung alles spottbillig!

Der Verkauf zu diesen Ausnahmepreisen dauert nur bis incl. 24. September.

Wer nicht kommt, schädigt sich selbst!

Kaufhaus am Markt

De Laspeestraße 1, an der Friedrichstraße

Haltestelle der Straßenbahn Bierstadt-Dotzheim.

Tanzschule Willy Krumm u. Frau

Bismarckring 42, P. Telephon 4495.

Anfang Oktober Beginn der diesjährigen

Tanz-Kurse

für Anfänger und Vorgeschrittene. Privatkurse.
Kurse für ältere Herrschaften und Gesellschaften.
Anmeldungen freundlichst erwünscht.

Vornehmer Unterrichtssaal: Luisenstraße 29, 1.

Moderne Tanz-Schule G. J. Diehl und Frau

Anfang Oktober
Wiederbeginn unserer Tanzkurse
in unserem vornehmen und separaten
Unterrichtssaal Hotel „Prinz Nicolas“
Nikolasstrasse.

Zwecks Einteilung der Zirkel erbitten wir baldige Anmeldungen in unserer Wohnung Blücherstrasse 18, P.
Privat- und Einzel-Unterricht zu jeder gewünschten Zeit.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21 „Tagblatthaus". Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf: „Tagblatthaus" Nr. 6650-53. Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Mk. 3.80 monatlich, Mk. 11.40 vierteljährlich, ohne Traglohn; durch die Post bezogen: Mk. 5.50 monatlich, Mk. 16.50 vierteljährlich, mit Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mk. 1.20, auswärtige Anzeigen Mk. 1.80, örtliche Reklamen Mk. 5.—, auswärtige Reklamen Mk. 7.— für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Schluß der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bozstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435—11437.

Montag, 19. September 1921. **Abend-Ausgabe.** Nr. 424. • 69. Jahrgang.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 7. Sept., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Mehlinger, Georg, geb. am 5. Juni 1868 zu Kostheim, von Beruf Butterhändler, wohnhaft in Wiesbaden, welcher beschuldigt ist, daß er seine auf dem Markt in Wiesbaden ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen hatte, in öffentlicher Sitzung an gewohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß am 25. 8. 21 der Preis des größten Teiles der Waren, wie Eier, Käse, Vegetaline, die Georg Mehlinger auf dem Markte feilbot, nicht bezeichnet war. Daß Wiesbaden eine Garnisonstadt ist.

In Anbetracht dessen, daß er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Mehlinger, Georg, zu hundertfünfzig (150) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von zwanzig Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verordnungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

An allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Besatzungskommandanten bezeichnet sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarme.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgestellten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden. F 245

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 7. Sept., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Hocker, Elisabeth, geboren am 25. Mai 1887 zu Wiesbaden, von Beruf Geschäftsinhaberin, wohnhaft in Wiesbaden, welche beschuldigt ist, daß sie die in ihrem Schaufenster ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen hatte, in öffentlicher Sitzung an gewohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß am 18. 8. 21 der Preis von gewissen Gegenständen, wie Kaffeeservicen, Porzellanschüsseln, Gläser, zum Verkauf ausgelegt in dem Geschäft der Elisabeth Hocker, nicht bezeichnet war. Daß Wiesbaden eine Garnisonstadt ist.

In Anbetracht dessen, daß sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Hocker, Elisabeth, zu hundert (100) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäfts in Wiesbaden, Walkmühlstraße 19, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verordnungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

An allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Besatzungskommandanten bezeichnet sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarme.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgestellten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden. F 245

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Probleme der Koalitionspolitik.

Die Zerspaltenheit des deutschen Parteiwesens wird auf Jahre hinaus mit einer Koalitionsregierung rechnen lassen müssen. Es fehlen in Deutschland alle Ansätze für eine Vereinfachung des Parteiwesens. Mag im Augenblick die Unabhängige Sozialdemokratie sich der alten Mehrheitspartei wieder etwas genähert haben, mag selbst die taktische Einigung dieser beiden Parteien zu einer faktischen werden, so bleibt doch innerhalb der sozialistischen Parteien nicht weniger Zersplitterung übrig als im bürgerlichen Lager. Gliedern sich doch allein die Kommunisten schon wieder in drei Richtungen, obwohl sich ihre Hauptgruppe stolz Vereinigte Kommunistische Partei nennt. Aber ihr rechter Flügel, die Däumig und Levi, sind bereits wieder ein Grüppchen für sich, links lehnt sich an das Zentrum die Kommunistische Arbeiterpartei an und dann folgt wieder die Freie Arbeiter-Union, die Zusammenfassung der deutschen Syndikalisten. Es ist gewiß richtig, daß der Radikalismus immer wieder einen Flügel gebiert, der radikaler als der Stamm ist. Dieselben Zersetzungserscheinungen zeigen sich auch ja beim Rechtsradikalismus. Die völkische Gruppe hat sich formell schon so gut wie von der Deutschnationalen Volkspartei abgelöst. In München hat man eine national-sozialistische Partei gegründet, und im Norden firmieren die Kunze-Leute jetzt wieder Deutschsoziale Partei. Zwar gehört Herr Wulle noch der Deutschnationalen Reichstagsfraktion an, aber er hat in der Partei die rechtsradikalen Männer organisatorisch im Ring, im Deutschen Herold und im Völkischen Schutz- und Trutzbund zusammengefaßt. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann der Bruch offen zutage tritt.

Aber diese radikalen Gruppen von rechts und links kommen für eine Koalitionspolitik nirgends ernstlich in Frage. Mag in dem einen oder anderen Land die Sozialdemokratie mit einer Neutralität der Kommunisten rechnen und mag in Bayern die Deutschnationale Partei bisher der Koalition angehört haben: überall, wo das eine oder andere der Fall war, ist seine Unhaltbarkeit zur Evidenz erwiesen. Deutschnationale und Kommunisten sind nicht regierungsfähig. Es sind Parteien, die nur von der Agitation, von der Demagogie und vom Unglück des Vaterlandes leben.

Die Koalitionspolitik der Länder wird immer von **der Gestaltung der Regierung im Reiche beeinflußt sein,** und es ist die Pflicht der Parteien, in den einzelnen Gliedstaaten darauf hinzuwirken, daß nach Möglichkeit eine Homogenität zwischen Reichs- und Landesregierung Platz greift. Es ist betrüblich, daß Parteiegoismus so vielfach dieser sachlich wohlbegründeten Forderung entgegengewirkt hat. Aber die Koalitionspolitik von heute muß noch ein anderes zwingendes Erfordernis beachten. Im Reiche stehen wir jetzt vor der Lösung von Aufgaben, die für Kinder und Kindeskinder die Politik festlegen. Es ist dringend notwendig, daß die Verantwortung für diese große gesetzgeberische Arbeit auf möglichst ausgedehnten Schultern liegt. Eine Koalition der breiten Mitte könnte jene großen Aufgaben lösen, die die Erfüllungspolitik uns aufnötigt. Fast hat es den Anschein, als ob wir diesem Ziele in den letzten Tagen nähergerückt wären. Die große Aktion des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf Schaffung weitreichender Goldkredite hat schließlich doch auch den Sozialisten die Erkenntnis aufdämmern lassen, daß ihr Agitationsschema, hie Besitzende — hie Besitzlose, nicht mehr ganz stimmt. Es ist charakteristisch, daß die unabhängige „Freiheit" die Bereiterklärung der deutschen Industrie zu weitgehenden Opfern anerkennender bespricht, als der etwas stark agitatorisch orientierte mehrheitssozialistische „Vorwärts". Gestern hat in Görlitz der sozialdemokratische Parteitag seinen Anfang genommen, und gewissermaßen zum Präludium hat der Reichstagspräsident Loebe, der sonst oft den linken Flügel der Partei markiert, eine Rede in Breslau gehalten, in der er ganz offen die Frage eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei diskutierte. Er hat dabei den bemerkenswerten Satz ausgesprochen: „So einfach wie vor einem Jahre in Kassel liegt also die parteitaktische Entscheidung in Görlitz nicht." Als Voraussetzung einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei bezeichnete Herr Loebe deren Bereitwilligkeit, bündige Erklärungen über den Schutz der Republik abzugeben und in der Frage der Erfassung der Sachwerte nachzugeben. Uns will scheinen, daß das, was Herr Loebe hier als Voraussetzungen skizziert, bereits erfüllt ist. Die Deutsche Volkspartei hat unzweideutig erklärt, daß sie geneigt ist, alles zu unterstützen, was dem Schutze der Verfassung dient, und es ist nicht anzunehmen, daß sie dem großzügigen Entgegenkommen der Industrie in der Frage der Goldkredite widerstrebt.

Wenn im Reiche die große Koalition eines Tages **unter dem Zwange der Verhältnisse Tatsache sein wird,** wird man auch in den Ländern darauf Rücksicht zu nehmen haben. Gerade darum ist es dringend zu wünschen, daß die Bayerische Volkspartei Abstand davon nimmt, die völlig rechtsradikal orientierten Deutschnationalen in Bayern wieder in die Koalition einzubeziehen. Es wäre wünschenswert, wenn man sich in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei auch insofern vom deutschnationalen Einfluß lösen würde, daß man einem Zusammengehen mit den Mehrheitssozialisten nicht länger widerstrebt. Ein Flügel der Bayerischen Volkspartei bedeutet freilich heute kaum etwas mehr als eine völkische Keimzelle in der Bayerischen Volkspartei. In Preußen liegen die Dinge einfacher: Hier haben die beiden Regierungsparteien von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie bereit sind, die Koalition dahin zu erweitern, daß ihr die Mehrheitssozialisten links und die Deutsche Volkspartei rechts angegliedert werden. Aber es wäre wünschenswert, daß in dem zweitgrößten deutschen Lande gleichfalls eine der Reichsregierung homogene Regierung bestünde. Statt dessen kommt die Bayerische Volkspartei wieder mit einer so bedenklichen Forderung wie der eines Staatspräsidenten. Auch daraus geht hervor, daß die Koalitionspolitik von heute noch schwerwiegende Probleme in sich schließt, die nur uneigennütziger Patriotismus lösen kann!

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Dz. **Paris,** 18. Sept. (Havas.) „Eclair" zufolge entspreche es durchaus nicht den Absichten der französischen Regierung, abermals eine Note an die deutsche Regierung wegen der wirtschaftlichen Sanktionen zu senden. Man warte nur, bis die deutsche Regierung die interalliierte Kontrolle über die Ein- und Ausfuhrgenehmigungen angenommen habe.

„Journal" behauptet, daß trotz der widersprechenden Reuter-Meldung England dem französischen Standpunkt vollkommen zustimme. Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, sei bereits beauftragt worden, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß sie das in der letzten Note des Obersten Rates geforderte Ententekontrollbureau der Ein- und Ausfuhrlizenzen vorbehaltlos genehmigen müsse, wenn die Zollgrenze aufgehoben werden soll. Die Richtigkeit dieser Information des „Journal" bleibt jedoch abzuwarten.

Dz. **Brüssel,** 19. Sept. (Drahtbericht.) „Etoile Belge" schreibt: In der Presse sind widersprechende Berichte erschienen darüber, ob die wirtschaftlichen Sanktionen mit Rücksicht auf Deutschland vom 15. September aufgehoben werden oder nicht. Aus von zuständigen Kreisen eingeholten Erkundigungen geht hervor, daß die ins Auge gefaßten Maßnahmen bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen sind, da die alliierten Regierungen noch nicht die Zustimmung Deutschlands zu der Einrichtung der gemischten Kommission empfangen haben, die in die Rechte der Zollkommission der hohen interalliierten Kommission eintreten soll, durch Ausübung der Kontrolle der Ein- und Ausfuhrerlaubnis. Unter diesen Bedingungen bestehen die Sanktionen noch fort.

Rosen und Rathenau.

W. T.-B. **Berlin,** 17. Sept. Die Meldung einer Pariser Agentur, wonach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen mit dem Wiederaufbauminister Dr. Rathenau über das Wiesbadener Abkommen nicht einig sei und deswegen die Absicht habe, zurückzutreten, ist frei erfunden.

Die Kosten der Besatzungstruppen.

Dz. **Paris,** 19. Sept. Laut „Temps" betragen die Kosten der Rückerstattung, die die fünf alliierten Staaten für die Unterhaltung ihrer Besatzungsarmeen vom 1. November 1918 bis 21. Mai 1921 zurückverlangen: für die Vereinigten Staaten 278 Millionen Dollar, für Frankreich rund 2305 Millionen Franken, für England 58 Millionen Pfund Sterling, für Belgien 379 Millionen Franken und für Italien rund 15 Millionen Franken. Der tägliche Durchschnittsverbrauch beläuft sich bei den Vereinigten Staaten auf 4½ Dollar, Frankreich auf 15,25 Franken, England auf 14 Schilling, Belgien auf 16½ Franken und Italien auf 22 Franken pro Kopf.

Die Kreditoperation der Industrie.

W. T.-B. **Berlin,** 18. Sept. Unter dem Vorsitze des Reichskanzlers fand eine Besprechung führender Persönlichkeiten aus deutschen Bank- und Bankierkreisen statt, bei der einmütig die Bereitwilligkeit der deutschen Bankwelt ausgesprochen wurde, bei der von der Industrie angeregten langfristigen Kreditoperation nach besten Kräften mitzuwirken.

Die Reichsregierung gegen den bayerischen Sozialminister.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Der bayerische Sozialminister Oswald hat nach vorliegenden Zeitungsberichten in überaus scharfer Weise die Reichsregierung und insbesondere den Reichskanzler in einer öffentlichen Rede in München angegriffen. Zu den einzelnen Auslassungen des bayerischen Ministers wird vorläufig amtlich folgendes erklärt:

Herr Minister Oswald spricht davon, daß der „Berliner Magen" sich bereits nach dem bayerischen Budgetrecht sehne und dieses dem Berliner Magen einverleiben wolle; Berlin werde in diesem Bestreben von einer „außerdeutschen Stelle" unterstützt; der Grund zu diesem Vorgehen des Reiches sei die Hoffnung, mit Hilfe des bayerischen Etats eher das Ultimatum erfüllen zu können. Herr Oswald fordert selbst den Reichskanzler zu einer Stellungnahme zu solchen Gerüchten auf. Dies geschieht hiermit.

Der Reichsregierung ist von solchen Plänen und Absichten nichts bekannt; diese würden auch der Auffassung des Reichskanzlers in keiner Weise entsprechen. Die Gerüchte, die der Minister Oswald voreilig weitergegeben, sind frei erfunden und gehören in das Gebiet jener tendenziösen Verleumdungen, die in letzter Zeit in Umlauf gesetzt werden, um die Reichsregierung zu diskreditieren.

Auch an einer anderen Stelle seiner Rede hat der Minister Oswald davon gesprochen, daß die Regierungspolitik unter Einflüssen von außen stehe. Eine solche Unterstellung entspricht nicht den Tatsachen und muß im Interesse der Würde des Reiches zurückgewiesen werden.

Ferner hat Minister Oswald in seiner Rede den Vorwurf erhoben, man habe in Berlin die „bayerische Verkehrs-, Finanz- und Heereshoheit verschachert". Die Abgrenzungen der Souveränität der Länder im Verhältnis zum Reich sind in der Weimarer Verfassung festgelegt. Alle späteren Regelungen erfolgten auf Grund und im Rahmen dieser verfassungsmäßigen Bestimmungen, an denen Bayern sowohl durch seine Volksvertretung als auch durch seine Staatsorgane mitgewirkt hat. Es kann also billigerweise nicht von einem einseitigen Akt der Reichsregierung, geschweige denn von einer Verschacherung bayerischer Rechte die Rede sein. Im Gegenteil, bei der Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Reich ist, wie jedem in den Gang der damaligen Verhandlungen Eingeweihten bekannt ist, auf die bayerischen Wünsche mehr als auf jedes anderen Landes Rücksicht genommen worden.

Ferner, hat Minister Oswald mit Bezug auf das Abkommen von Spa die Behauptung aufgestellt, dort seien die bayerischen Einwohnerwehren von der Reichsregierung verschachert und den Bayern die Ententevertreter auf den Hals geschickt worden. Es ist jedermann bekannt, daß die Annahme des Abkommens von Spa unter dem Druck der Entente zustande gekommen ist. Wie man auf ein solches Abkommen den von Minister Oswald beliebten Ausdruck „verschachern" anwenden kann, ist unerfindlich.

Die neuesten Auseinandersetzungen, die zwischen dem Reich und Bayern wegen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Aug. 1921 stattfinden, hat Minister Oswald dahin charakterisiert, daß die Reichsregierung dabei den „starken Mann" spielen wolle. Die Reichsregierung glaubt, durch ihr Verhalten, ebenso wie durch wiederholte ausdrückliche Erklärungen genügend dargetan zu haben, daß sie den Konflikt zu vermeiden und den Weg der Verständigung zu beschreiten gewillt ist.

In einem Münchener Telegramm des „B. L.-A." wird die Behauptung aufgestellt, die Andeutungen, die der bayerische Staatsminister Oswald in der Versammlung der Bayerischen Volkspartei gemacht habe, bezögen sich darauf, daß ein Staatssekretär in Berlin in amtlichem Auftrag einen Entwurf zu einem deutschen Einheitsstaat ausgearbeitet habe, in dem die Bundesstaaten unter Aufhebung ihrer Regierungen und Landtage unter Gewährung einer Scheinautonomie in Verwaltungsbezirke verwandelt werden sollen. Dieser Berliner Plan sei auf Verlangen der Entente ins Werk gesetzt worden, um im Interesse der sonst unmöglichen deutschen Reparationszahlungen die Kosten des deutschen Regierungsapparates zu verringern.

Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß der Reichsregierung von einem solchen Plan nicht das geringste bekannt ist, und daß kein Staatssekretär der Reichsregierung einen solchen Plan bearbeitet hat.

Eine Erklärung der preußischen Regierung.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. Die preußische Staatsregierung übermittelt uns folgende Erklärung:

„In der vom Reichskanzler am 15. September im Ausschuß des Reichstages verlesenen Niederschrift, die der preußische Staatskommissar für öffentliche Ordnung dem Reichskanzler auf dessen Wunsch übergab, ist von Ermittlungen die Rede, die in Bayern von dem Staatskommissar veranlaßt wurden. Die Ermittelungen fanden im Mai 1920, und zwar auf Anordnung der damaligen Reichsregierung statt. Zur Erklärung hierfür dient, daß der preußische Staatskommissar für öffentliche Ordnung seit Bestehen der Einrichtung ruh von den Reichsinstanzen in Anspruch genommen wird und von diesem Aufträge empfängt. Das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung war zudem damals erst im Entstehen begriffen. Das preußische Staatsministerium erhielt von den durch seinen Staatskommissar angestellten Ermittelungen erst durch die Verlesung der Niederschrift durch den Reichskanzler im Reichstagsausschuß Kenntnis. Das Staatsministerium bedauert, daß derartige Schritte eines seiner Organe in einem anderen Lande stattfanden, ohne daß darüber die Regierung dieses Landes unterrichtet war. Es bedauert weiter, daß darüber der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht wurde, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Möglichkeit hatte, sich zu dem Ergebnis der damaligen Ermittelungen zu äußern. Gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen."

Stegerwald über den bayerischen Streitfall.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. Über den materiellen Streitfall zwischen dem Reich und Bayern erklärte Ministerpräsident Stegerwald dem Vertreter des Wolffbureaus auf Befragen folgendes:

Wie schon durch den amtlichen Pressedienst der preußischen Regierung mitgeteilt worden ist, habe ich am letzten Dienstag mit dem Reichskanzler eine Besprechung über die durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August in Bayern und im Reich geschaffenen Lage gehabt. Ich habe bei dieser Gelegenheit mich dahin ausgesprochen, daß ich es für dringend erwünscht halten würde, wenn die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Bayern möglichst bald beigelegt werden könnten, und daß mir hierzu die neuen bayerischen Abänderungsvorschläge zu der Verordnung vielleicht mit einigen Modalitäten als annehmbare Grundlage erschienen wären. Auf diesem Standpunkte stehe ich auch jetzt noch. Über die Frage des Ausnahmezustandes in Bayern habe ich mich nicht ausgesprochen, da es sich dabei meiner Ansicht nach um eine Einzelfrage handelt, die ausschließlich zwischen dem Reich und Bayern selbst abzumachen ist. Belange von anderen deutschen Ländern werden dabei nicht unmittelbar berührt. Ich bin weiter der Ansicht, daß die jetzige Zeit, bei der außerordentlich ernsten außenpolitischen und finanziellen Lage des Reiches und bei der Erregung im Innern aus Anlaß der Ermordung Erzbergers, nicht geeignet ist, Fragen staatlicher Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Ländern auf die Spitze zu treiben und bis zur endgültigen Klärung zu bringen. Ich würde es auch aus diesem Gesichtspunkte mit besonderer Befriedigung begrüßen, wenn durch ein allseitiges Entgegenkommen, die derzeitige Spannung möglichst bald aus der Welt geschafft werden könnte. Dazu ist es meiner Meinung nach allerdings nötig, daß die Dinge nicht durch parteipolitische Brillen, sondern ruhig und sachlich betrachtet und behandelt werden.

Äußerungen Ehrhardts.

W. T.-B. München, 18. Sept. Korvettenkapitän Ehrhardt sandte an die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Salzburg eine Erklärung zu dem Bericht des Staatssekretärs Weismann, wobei er feststellt, daß er nach dem Kapp-Putsch versuchte, einen Teil seiner Leute auch in Süddeutschland anzusiedeln. Bei dieser Gelegenheit sei er auch einige Male auf dem Münchener Polizeipräsidium und bei dem Polizeipräsidenten Pöhner gewesen. Als er nach der Auflösung der Brigade erfahren habe, daß auch gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden sei und Bayern entsprechende Anweisungen erhalten würde, habe er sich schleunigst entfernt und nichts von sich hören lassen. Er sei inzwischen gelegentlich in Deutschland gewesen, doch sei er dabei vorsichtig und nicht so töricht gewesen, die bayerischen Grenzpfähle zu überschreiten. Mit dem Minister Roth sei er weder mündlich noch schriftlich, noch durch eine Mittelsperson in Verbindung gewesen und von einer Konferenz in Rosenheim wisse er nichts.

v. Kahr lehnt ab.

Br. München, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Berliner Montagspost" erfährt, hat Herr v. Kahr das Angebot der Kabinettsbildung abgelehnt.

Erhöhung der Belohnung auf die Ergreifung der Mörder Erzbergers.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß die Mörder des Abgeordneten Erzberger nunmehr festgestellt, aber noch nicht ergriffen sind, die ausgesetzte Belohnung von 100 000 auf 200 000 M. erhöht. Zuständig für die Verteilung sind die badischen Landesbehörden.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Br. Görlitz, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Am Samstagabend wurde der sozialdemokratische Parteitag im Großen Saale der Stadthalle zu Görlitz in feierlicher Weise eröffnet. Vor dem Gebäude waren, wie üblich, die roten Fahnen der Internationale und schwarz-rot-goldene der Republik gehißt. Der Saal selbst zeigte dagegen nur Blumenschmuck und zwei Fahnen mit dem Görlitzer Stadtwappen. Da der Parteiausschuß, die oberste Zentralinstanz der sozialdemokratischen Partei, bereits am Mittag eine Sitzung zur Vorbereitung des Parteitages abgehalten hatte, so fehlte von den prominenten Führern kaum ein einziger. Man sah den Parteivorsitzenden Wels, den ehemaligen Reichskanzler Hermann Müller, Oberbürgermeister Scheidemann, den 70jährigen Molkenbuhr, die ehemaligen Minister Braun, Wissell und Severing, ferner den Reichstagspräsidenten Löbe und den sächsischen Ministerpräsidenten Buck. Der Nestor der Görlitzer Sozialdemokratie, der 78jährige Keller, begrüßte den Parteitag in seiner Heimat. Darauf erhielt Hermann Müller das Wort zu seiner Eröffnungsansprache. Er wies einleitend auf den Jahresverbandstag der Metallarbeiter hin zum Beweise dafür, daß die Sozialdemokratie immer noch die Partei der Massen ist. Er streifte dann die bevorstehende Parteiprogrammdebatte. Das neue Programm müßte die alten sozialistischen Ziele rein erhalten. Das Ziel sei allerdings noch weit entfernt wegen der verfluchten Zersplitterung der deutschen Arbeiterklasse. (Zustimmung.) Unter den gegebenen Verhältnisse werde man in der Koalitionspolitik arbeiten müssen. In ihr drücke sich die Weltanschauung allerdings nur noch in Prozenten aus. Was zur Kräftigung der demokratischen Republik noch zu leisten sei, habe sich in den letzten Wochen grausig gezeigt. Die Mörder Erzbergers seien dieselben Bestien, die im Kriege Gefangene mißhandelt und Deutschland in Mißkredit gebracht haben. Der Mord sei vorbereitet durch die deutschnationale Hetze der letzten Tage. Die meisten Gegner habe Erzberger wegen seiner Steuerreform bekommen. Herat hatte in München die Frechheit zu erklären: „Wir werden der Sozialdemokratie die Maske vom Gesicht reißen, ihr, die stets den politischen Mord gepredigt hat." Die Geschichte der Sozialdemokratie beweise aber das Gegenteil. Herat hetze in pathologischer Weise gegen Demokratie und Republik. In der Ehrhardt-Brigade würden auch die Mörder von Gareis zu finden sein. Diese Bande müßte unschädlich gemacht werden, in Bayern wie in Schlesien. Die Sozialdemokraten haben nach dem 9. November zum Morde Gelegenheit gehabt. Zur Demokratisierung müsse namentlich auf den Nachwuchs geachtet werden. Der Weg in die preußische Regierung müsse für die Sozialdemokratie gefunden werden. Sonst müsse sie auch im Reiche in die schärfste Opposition gehen. Der kommende Winter müsse die Partei ständig in Alarmbereitschaft finden gegen die Rechtsputschisten. Drohe doch der Landbund bereits mit dem Lieferungsstreik. Diese Bestien in Menschengestalt, die die Säuglinge der Städte opfern wollen, seien nichts Besseres als die Mörder Erzbergers. Der Lieferstreik bedeute den Bürgerkrieg. Die Arbeiter würden wahrscheinlich bei den deutschnationalen Städtern Hamsterwaren suchen gehen. Es sei höchste Zeit, daß Deutschland sein gutes Recht in Oberschlesien werde und daß die Sanktionen aufgehoben werden. In der Steuerpolitik räche sich die Niederlage am deutschen Volke. Der Opfertag für den Kapitalismus sei gekommen. Die Sozialdemokratie sei die Vorhut der Republik. In diesem Streit müßten sich daher die Arbeiter wieder vereinigen zum Schutze des schwergeprüften Vaterlandes.

Zu Vorsitzenden wurden Wels und Laubach (Görlitz) gewählt. Wels begrüßte die erschienenen Ausländer, den Schweden Gustav Möller, den Dänen Stauning, Lippold aus Holland, de Brouckere (Belgien), Anton Nemec (Prag), Buchinger, ein verbannter Ungar, Tscheidse aus Georgien, der vor den Bolschewiken flüchten mußte. Präsident Ebert war nicht selbst erschienen. Er hat ein Begrüßungstelegramm gesandt. Auch aus Danzig war ein Vertreter erschienen. Es wurde beschlossen, das Programm nach einer kurzen Begründung durch Molkenbuhr einem Ausschuß von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Im Zusammenhang mit dem Parteitag fand am Samstag eine sozialistische Frauenkonferenz statt, die am Sonntagmorgen beendet wurde. Frau Juchacz referierte über Organisationsfragen. Die sozialdemokratische Partei habe in dem letzten Jahre 14 500 weibliche Mitglieder verloren. Angenommen wurde eine Entschließung gegen den Beschluß des Reichsrats, die Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt nicht zuzulassen, ferner eine als Gruß an die Mütter und Frauen Oberschlesiens gedachte. Angenommen wurde ein Appell an die Frauen der ganzen Welt zur Revision des Friedensvertrages, Entschließungen gegen die Todesstrafe und gegen indirekte Besteuerung, aber für die Luxussteuer.

Staatstheater.

Parsifal —: mit diesem „Bühnenweihfestspiel" wurden am Sonntag die Festvorstellungen Richard Wagnerscher Bühnenwerke beschlossen. Eine erwartungsvolle Zuhörerschaft füllte alle Räume des in mystisches Dunkel gehüllten Hauses. Wohl entfaltete sich während der Zwischenakte in den Foyers ein reges internationales Gesellschaftstreiben, doch die Vorstellung selbst zwang das Publikum unwillkürlich zu fast andächtiger Haltung — von dem Moment an, wo aus dem Orchester die ersten Klänge des Vorspiels emporwallten. Das nommünnige „Abendmahls-Motiv", das auf einer altkirchlichen Kadenz beruhende „Grals-Motiv", das kraftvoll gefaßte „Glaubensmotiv"; sie alle, die im Verlauf des Werkes zu ausgedehnter Verwendung gelangen, sind gleich den übrigen Grundmotiven des Werkes unauslöschlich einprägsam, und ihre Verarbeitung ergibt sich ohne alle Härten und Reibungen. Namentlich im 1. Akt: selbst die leidenschaftliche Klage des „Amfortas", das bewegtere Eingreifen des Zauberweibes „Kundry" und das stürmische Auftreten des jugendlichen „Parsifal" — fügen sich dem milden Glanz dieser Musik harmonisch ein. Die weihevollste Stimmung atmet die Gralsfeier, zu welcher der väterlich gesinnte Mahner und Warner „Gurnemanz" den staunenden „reinen Tor" Parsifal geleitet. Stärkere Kontraste von mehr theatralischer Wirkung bringt der 2. Akt, da denn „Parsifal" den Lockungen der, von „Klingsor", dem Feinde des Grals, entsandten „Blumenmädchen" und der Teufelinne „Kundry" heftigst widerstrebt. Jenem Zauberer entwindet er den „heiligen Speer", welcher allein dem von Qualen des Leibes und der Seele gemarterten „Amfortas" Erlösung bringen kann. Von der inneren Läuterung des auf Irrfahrten zum Helden gereiften „Parsifal" kündet das Vorspiel zum 3. Akt mit ungeheurer Ausdruckskraft. Als der aus Mitleid wissend gewordene Gottgeweihte betritt „Parsifal" wieder das Gebiet des Grals, Karfreitags-Zauber. . . Nach den sinnvollen Handlungen der Salbung, Fußwaschung und Krönung bringt Parsifal, wie der bußfertigen „Kundry", so auch dem „Amfortas" und den Rittern des Grals die Erlösung. Durch jene deutlichen Beziehungen auf das Christus-Evangelium ist diesem dritten Akt noch eine besondere Weihe verliehen. Hier waltet auch in der Musik, namentlich in der Karfreitags-Musik eine alles bezwingende Magie der Stimmung, und Wagners Orchesterkunst, ein Wunder an Phantasie, Geist und Wissen, feiert hier noch ihre höchsten Triumphe.

Wie den „Dichter" und „Musiker" Wagner, so zeigt uns das Werk auch den „Maler", den Herrscher auf szenischem Gebiet, in seiner eigenartigen Bedeutung. Und unsere Wiesbadener Inszenierung — Herr Mebus leitete sie — ist, wie man schon von früher weiß, erfolgreich bestrebt, auch die malerischen Intentionen Wagners in die entsprechenden Farben und Formen umzusetzen. Steht hier auch vielleicht nicht alles auf gleicher Höhe, so ist doch der Gesamteindruck als durchaus würdig, stimmungsreich und phantasie-anregend zu berühmen.

Die darstellenden Kräfte sind noch in bester Erinnerung. Als „Parsifal" gefiel wieder Herr Scherer, namentlich in den beiden ersten Akten durch naturhafte Gefühlsäußerung und lebenatmende Darstellung. Herr Geisse-Winkel lieh den schmerzvollen „Amfortas"-Klagen ergreifenden Tonausdruck. „Gurnemanz" — eine Prachtleistung des Herrn Kipnis: Spiel und Gesang — alles auf den Ton der Milde und Güte poesievoll abgestimmt. Der haßerfüllte Zauberer „Klingsor": Herr Andra, in scharfem Umriß düster und unheimlich hervortretend. Zu diesen Wohlbekannten trat als Neuerscheinung: Frl. Frick als „Kundry". Das stürmische Gebaren des heidnischen Wildlings hielt sie in minder grellem Farbenauftrag als man sonst wohl gewohnt ist, doch genügte auch dies Maß von Wildheit vollkommen; in der Verführungsszene des 2. Akts zeigte sich der Gesang von schöner Wärme durchpulst und für die Szenen der bußfertigen Sünderin fehlte es nicht an zartsinniger Einfachheit und Schlichtheit. Auch die kleineren Partien und die Grals-Chöre wurden hingebend durchgeführt. Die „Blumenmädchen, in mutwilligem Gedränge schwebend und kosend, — ganz wie Wagner es angab: „ich verlange da nicht weniger als 6 Sängerinnen ersten Ranges von gleicher Stimmlage und dazu hübsche schlankgewachsene Frauenzimmer; dann aber noch mindestens 12 junge hübsche Chorsängerinnen erster Qualität . . ." Hier stehen wenigstens die Namen der verlangten 6 schlankgewachsenen hübschen Frauenzimmer: Geyersbach, Altermann, Bommer, Müller-Reichel, Krämer und Ruth Wolfstreim.

Durch unweigerliche Präzision und fein abgewogene Klangwirkungen zeichnete sich das Orchester aus; überall erkannte man des Dirigenten Franz Mannstaedts zielsicheres und kunstbeseeltes Walten. O. D.

Aus Kunst und Leben.

= Kurhaus. Unter der etwas phantastisch-kühnen Bezeichnung „Bayerischer Festspiel-Abend" gelangten am Samstag durch das Kurorchester und unter Mitwirkung zweier Gesangssolisten einige allbekannte und beliebte Stücke aus Wagnerschen Werken zur Aufführung. Die ziemlich leere Reklame hatte aber einen ziemlich vollen Saal erzielt. Unter Leitung des Herrn Musikdirektor Karl Schuricht brachte das Orchester an selbständigen Nummern zu Gehör: die sturmvoll bewegte und mit sturmvollem Schwung vorgetragene Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer" und das in festlichem Glanz strahlende „Meistersinger-Vorspiel", welches der Dirigent bei reicher Abwandlung der Zeitmaße doch in einheitlicher Haltung und Wohlgestimmtheit vor uns erstehen ließ. Mit beiden Werken errangen Dirigent und Kapelle enthusiasmierten Beifall. Mit musikalischer Treffsicherheit wurde die Begleitung zu den Gesangsstücken ausgeführt; ein Überwiegen des Instrumentalkörpers über den Gesangston wird sich bei der erhöhten Aufstellung des Orchesters im Konzertsaal immer nur schwer vermeiden lassen. Herr Walter Soomer ließ sich — vielleicht dadurch veranlaßt — zu gelegentlicher allzu starker Anspannung seines prächtigen Baritonorgans verleiten. Sein Ton quillt schon von Natur breit und voll und ist von edlem, pastosen Gehalt. Herr Soomer sang die Auftrittsarie des „Fliegenden Holländers" und den „Flieder"- und „Wahn"-Monolog aus den „Meistersingern"; namentlich zu loben ist sein empfindungswarmes Ausdrucksvermögen und die unfehlbare Klarheit der Deklamation. Als eine wohlgeschulte Wagnersängerin erwies sich Frau Faßbender-Motti, welche auch heute noch durch eine gewisse Anmut des Vortrags gefallen muß. „Isoldes Liebestod" sang sie mit voller Hingabe. Zum Schluß einten sich beide genannten Solisten zum Vortrag der letzten Szene aus der „Walküre", wofür das Publikum nochmals lebhaftesten Beifall spendete. — Am Sonntagvormittag fand im „Kleinen Saal" eine Gedenkfeier für den Komponisten Rudi Stephan statt. Dieser Name wird in weiteren Kreisen des Publikums noch kaum — und selbst in Kunstkreisen nur wenig bekannt sein. Es war daher zu begrüßen, daß der Frankfurter Musikschriftsteller Dr. Karl Holl in einem Vortrag Näheres über den Komponisten mitteilte. Stephan ist 1887 zu Worms geboren, ein Schüler von B. Sekles in Frankfurt und Dr. Louis in München. Man wurde zuerst auf ihn aufmerksam, als er auf den Tonkünstlerfesten von 1912 und 1913 Orchesterwerke seiner Komposition zu Gehör brachte; sie weckten die größten Hoffnungen auf die Zukunft des Komponisten. Aber der Weltkrieg rief ihn ins Feld, und bei Tarnopol 1915 fiel er einer feindlichen Kugel zum Opfer. Eine hinterlassene Oper „Die ersten Menschen" gelangte voriges Jahr in Frankfurt zur Aufführung. Am deutlichsten aber zeigte sich Stephans ursprüngliche Begabung auf lyrischem Gebiet. Es ist eine Zahl von 18 Liedern, welche Dr. Holl aus dem Nachlaß ausgewählt und gesichtet hat. Die altberühmte Verlagshandlung von B. Schott' Söhne in Mainz erwarb sich ein Verdienst um die in geschmackvoller Ausstattung erfolgte Herausgabe dieser Lieder. Frau Lauer-Kottlar, die geschätzte erste dramatische Sängerin des Frankfurter Stadttheaters, brachte eine Auswahl derselben — mit Herrn Holl am Klavier — zu Gehör. Diesen Liedkompositionen eignet durchgehends eine vornehm

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

* **Weiterer Rückgang des Dollars.** Infolge der Bereiterklärung der Banken und Industriekreise, einen Teil der erforderlichen Auslandsdevisen aufzubringen, ging der Dollar im Samstagvormittagsverkehr weiter zurück. Vielfach kamen auch die gehamsterten Devisen zum Vorschein, so daß das Angebot bei weitem überwog. Der Dollar ging infolgedessen zeitweise auf 99.75 zurück und erholte sich später wieder auf 1010½. Auch die übrigen ausländischen Zahlungsmittel waren durchweg schwächer. So ging Holland auf 3280, London auf 388 zurück.

* **Neue Bankfirma in Mannheim.** Unter der Firma Wachenheim u. Witte wurde ein Bankgeschäft in Mannheim eröffnet. Die Firma ist als offene Handelsgesellschaft gegründet. Teilhaber sind die Herren Julius Wachenheim in Mannheim und Wilhelm Witte in Karlsruhe.

Industrie und Handel.

wd. **Neue Fusion in der Filmbranche.** Am Dienstag, den 20. d. M., findet die Generalversammlung der Decla-Filmgesellschaft statt, in welcher über die Fusion mit der Nationalfilm-Gesellschaft auf der Umtauschbasis, daß für zwei Decla-Aktien eine Nationalaktie gewährt wird, Beschluß gefaßt werden soll. Dieser Antrag wird voraussichtlich von der Generalversammlung abgelehnt werden. Dagegen haben zwischen der Deutschen Bank als Führerin der Ufa-Gruppe und der Nationalbank als Führerin der Decla-Gruppe Verhandlungen über eine Fusion zwischen beiden Gruppen stattgefunden. Ein diesbezüglicher Antrag wird auf der Generalversammlung der Decla eingebracht werden. Da er von ⅔ der Aktienbesitzer unterstützt wird, kann man schon jetzt die Fusion zwischen Ufa und Decla als definitiv ansehen. Im Zusammenhang damit wird die Ufa eine Kapitalserhöhung um etwa 50 Mill. Mark vorschlagen.

* **Union-Montan-Aktiengesellschaft.** Unter dieser Firma wurde ein neues Unternehmen gegründet, dessen ursprüngliches Stammkapital von 600 000 M. auf 10 Mill. M. erhöht wurde. Die Gesellschaft nimmt die Gewerkschaft Danielszug bei Wipperfürth, die Kupfererzbergbau betreibt, in sich auf. Gleichzeitig wird die bekannte Metallgroßhandlung Stein, Haber u. Baumann in die neue Aktiengesellschaft übernommen. Herr Alexander Haber tritt in den Vorstand der Gesellschaft in Berlin ein. Herr Baumann wird Vorstand der Zweigniederlassung Köln, und Herr Stein Vorstand der Zweigniederlassung Hamburg. In den Vorstand der Gesellschaft tritt ferner Herr Dr. Oskar Herzfeld ein. Die Gesellschaft befindet sich vorläufig Kurfürstenstraße 90 (Eden-Hotel), ab 1. Oktober Jägerstraße 11. Dem Aufsichtsrat gehören an die Herren Baron Carl v. Scharfenberg, Erhard Kemnitz, Direktor der Bismarckhütte, Jacques Krako, Berlin, Bankier Albert Wolff, i. Fa. Louis Wolff in Hamburg, Bankier Max Sichel in Düsseldorf.

* **Die Kupfer- und Bleiproduktion der Welt.** Im Jahre 1920 hat die Weltproduktion an Kupfer 984 483 Tonnen betragen gegen 992 422 Tonnen pro 1913. Die Höchstproduktion war im Kriegsjahre 1917 mit 1 434 433 Tonnen erreicht worden. Nordamerika lieferte im Vorjahre 668 915 Tonnen Kupfer, Südamerika 135 707, Europa 50 591 und Japan 65 554 Tonnen. Die Vereinigten Staaten allein waren im Vorjahr mit 576 450 Tonnen, 59 Proz., an der Weltkupfererzeugung beteiligt. In Blei hatte die Welterzeugung im Jahre 1920 841 693 Tonnen betragen gegen 1 177 481 Tonnen pro 1913. Im Kriege hatte die Höchstproduktion (1917) 1 165 434 Tonnen erreicht, diese war jedoch geringer als die Erzeugung des Jahres 1912 (1 207 072 Tonnen). An der Bleierzeugung des Vorjahres waren beteiligt Nordamerika mit 531 968 Tonnen, Südamerika mit 5000 Tonnen, Europa mit 248 915 Tonnen, Australien mit 11 713 Tonnen. Die Vereinigten Staaten hatten im Vorjahre an der Blei-Weltproduktion einen Anteil von 52 Proz.

wd. **Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln.** Wie die Verwaltung im Geschäftsbericht mitteilt, haben die Rheinzölle den Absatz nach dem unbesetzten Deutschland wesentlich behindert. Seit Juli d. J. ist in dem Absatz nach dem Ausland eine erhebliche Besserung eingetreten und es ist auch für die nächste Zukunft auf einen befriedigenden Eingang von Aufträgen zu rechnen. Die Gesellschaft ist an der Lieferung von Lokomotiven nach dem Auslande beteiligt. Die holländische Bürgschaft ist aus den Betriebsmitteln vollkommen ausgelöst.

wd. **Die Geschäftslage der Stahlformgießereien.** In der Hauptversammlung des Vereins deutscher Stahlformgießereien wurde mitgeteilt, daß die Geschäftslage befriedigend sei. Jedoch wurden die Aussichten für die Zukunft als sehr ungewiß bezeichnet, weil die neuen Steuern der deutschen Industrie ungeheure Lasten auferlegen werden und das Ausland den deutschen Wettbewerb immer mehr durch unüberwindliche Zollmaßnahmen fern zu halten sucht.

wd. **Neue Braunkohlenlager.** Bohrungen im Kreise Calbe haben ein Braunkohlen-Flöz von 10½ Meter Mächtigkeit und 4 Quadratkilometer Ausdehnung ergeben. Der Kreis Calbe wird den Abbau selbst in die Hand nehmen und ist bereits in Verhandlungen über die Errichtung eines großen Kraftwerkes eingetreten.

wd. **Kapitalserhöhung der Sarotti-A.-G.** Wie wir von zuständiger Seite hören, beabsichtigt die Verwaltung, eine Kapitalserhöhung größeren Stils vorzunehmen. Die Aufsichtsratssitzung soll noch Ende dieses Monats stattfinden.

* **Weitere Kapitalserhöhungen** werden beantragt: von der Bayerischen Wolldeckenfabrik Bruckmühl, A.-G. in München, um 1 auf 4 Mill. M., von der Carl Petereit-A.-G. zu Königsberg i. Pr. um 1½ Mill. M. Stammaktien und um 500 000 M. Vorzugsaktien, von der Neuen Baumwoll-Spinnerei und Weberei Hof in Hof i. B. um 6 Mill. M., von den Hannoverschen Kaliwerken, A.-G. in Middeldorf, wie bereits angekündigt, um 8 auf 14 Mill. M., bei Umwandlung der bestehenden 5proz. Vorzugsaktien im Nennwerte von 2 Mill. M. in Stammaktien, von den Vereinigten Thüringer Metallwarenfabriken, A.-G. in Zella-Mehlis, um 5 Mill. M. Stammaktien und um 1 Mill. M. Vorzugsaktien.

* **Motorenfabrik Oberursel.** Der Aufsichtsrat schlägt wieder 20 Proz. Dividende vor.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

18. September 1921.	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 17 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° u. Normalschwere	760.5	760 4	760.7	60 5
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	770 7	770 4	770.9	70 6
Thermometer (Celsius)	12.5	17 7	14 1	14.6
Dunstspannung (Millimeter)	8.8	7.9	8.3	8.3
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)	82	53	69	68.0
Windrichtung	O 2	SO 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	3.8	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 18.8. Niedrigste Temperatur: 11.2.

Wasserstand des Rheins

am 18. September 1921.

Biebrich	Pegel:	0.75 m	gegen	0.84 m	am gestrigen Vormittag
Mainz	"	0.02 "	"	0.04 "	" "
Caub	"	1.19 "	"	1.25 "	" "

Wettervoraussage für Dienstag, 20. Sept. 1921

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig bis heiter, nachts kalt, tagsüber mäßig warm, Ostwind.

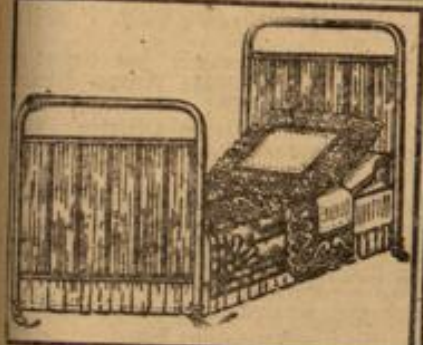
Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: H. Lekisch.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Lekisch; für den Unterhaltungsteil: F. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Gerichtssaal und Handel: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten, Holzbetten, Kinderbetten — Deckbetten, Plumeaus, Kissen — Matratzen, Bettfedern, Daunen — Daunen-Decken, Steppdecken, Wolldecken

Eigene Anfertigung aller Bettwaren und Matratzen unter Verwendung bester Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus **Buchdahl,** Bärenstrasse 4.

Regen-Mäntel

Gute Qualitäten — großes Lager.

Gummi-Mäntel Mk. 325.— bis 675.—
Imprägn. Mäntel Mk. 395.— bis 1050.—
Loden-Mäntel Mk. 225.— bis 750.—

Gleiche Artikel für junge Herren u. Knaben entsprechend billiger.

Heinrich Wels
Kirchgasse 64.
K 174

Gothaer Lebensversicherungsbank 276

auf Gegenseitigkeit, gegründet 1827, Gotha, bietet die Lebensversicherung für alle Altersstufen von 9½—67 Jahren zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Mitversicherung der Invaliditätsgefahr und ergänzender Witwenrente. Billigste Verwaltungskosten. Alle Überschüsse gehören den Versicherten. Bisher abgeschlossene Versicherungen

drei Milliarden Mark.

In Wiesbaden vertreten durch **Heinrich Port,** Luisenstraße 26, 2.

Ein bedenkliches Zeichen

auf der Kopfhaut ist der sogenannte „Schinn", eine oft mit dauernder Kahlköpfigkeit endende Haarkrankheit, wenn sie nicht frühzeitig bekämpft wird. Die Kopfschuppen erdrücken den Haarbalg und bringen ihn allmählich zum Absterben. Häufig ist damit ein lästiger Juckreiz verbunden. Wer hiergegen das altbewährte „Schaumpon" regelmäßig gebraucht, wird sehr bald eine wesentliche Besserung des Leidens feststellen, namentlich dann, wenn die Kopfhaut nach der Kopfwäsche ganz leicht mit Paraffinöl eingefettet wird. Der regelmäßige Gebrauch des Schaumpon beeinflußt die Haarkrankheit selbst in günstiger und den Haarwuchs in direkt kräftigender Weise. Jetzt wieder überall erhältlich. Echt nur mit dem schwarzen Kopf!

F 167

Schuh-Reparatur
Mauergasse 12.
Schuhbesohlen für Damen 24.— Mk.
für Herren 30.— Mk.
Gummibesohlen für Damen 14.— Mk.
für Herren 16.— Mk.
Echtes Kernleder, saubere Arbeit, ein Tag Lieferzeit.

Kein Laden! I. Etage!
Durch günstigen Einkauf verkaufe hochelegante, solide, blaue u. farbige

Herren-Stoffe

für Anzüge, Kostüme, Hosen u. Paletots zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Praktische Reste für Burschen-Anzüge. Kostümröcke u. Hosen konkurrenzlos billig.

Sichel
Michelsberg 16, Ecke Hochstättenstr. 17.
Tel. 6487! I. Etage!

Zahn-Praxis Lanke
Langgasse 16, im Hause Singers Nähmasch.-Gesch. Sprechst. 10—12 u. 2—4, außer Samst. nachm. u. Sonntags.
Künstliche Gebisse aus bestem Friedensmaterial. Anfert. kleinerer Gebisse und Reparaturen an einem Tage.
Kronen und Brücken aus starkem 22- u. 20kar. Gold, sowie aus Platin.
Haltbare Plombierungen.
Behandlung von Zahnkrankheiten.
Fernruf 5170.

Umwälzende Erfindung im Haushaltsbetriebe

durch den F121
idealsten Küchenapparat der Zukunft

der zugleich Koch-, Brat-, Back-, Sterilis.-, Fruchtsaft-Apparat, Kartoffel- und Gemüsedämpfer, Kaffee- und Eismaschine in sich vereinigt und automatisch ohne Aufsicht auf jeder Feuerungsart arbeitet.

Glänzende Begutachtungen!

Interessenten, Exporteure und seriöse Vertreter für direkten Vertrieb wollen die praktische Vorführung auf der Frankfurter Messe, Stand Gewerbemesshaus Stand 5005 besuchen oder sich schriftl. an uns wenden.

Columbus-Dampfhaube-Gesellschaft m. b. H.
Halle a. S. Angerweg 35.

Bitte im eig. Interesse genau auf Adresse achten! Wagemannstr. 21.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Zahngebisse, Brennstifte, Bestecke, Service, Leuchter, Münzen, sowie Gold- und Silbergegenstände aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen

Ed. Heesen Wagemannstr. 21 Telephon 754.

Ofen- u. Plattengeschäft Ehnes 623
befindet sich Westendstr. 42 Telephon 6075.

Alle Reparaturen an Öfen u. Herden sowie Umbauen von Amerikaner-Einsätzen in irische Dauerbrandöfen werden billigst berechnet und ausgeführt.

Schuhe!
150 Mark
kosten unsere eleganten braunen Herren-Schuhe aus best Boxcalf-Leder
170 Mark
dieselben Schuhe, aber Rahmgenäht mit Doppelsohlen.
Goliath-Schuhgesellschaft, Coulinstraße 3.

„Neptunia"-Leder
bestes Kernleder der Gegenwart unverschleißbar u. wasserdicht, Ia Handarbeit
Herrensohlen 30 Mk. Damensohlen 24 Mk.
Schuhmacherei Simon
Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße.

Damenhüte elegante Neuheiten in großer Auswahl!
Umarbeiten auf neueste Formen in kürzester Lieferzeit und tadelloser Ausführung.
Damenhutsalon Else Eiffert-Engel
Hellmundstraße 8, I.

Stickereimuster
für Konfektion, Tapisserie und Wäsche.
Betz, Rheingauer Straße 14, III.

Haararbeiten
von prima Haaren bei billigster Preisberechnung fertigt Theater-Friseur Kupfer, Sedanstraße 4, 2.

Moderne Kücheneinrichtungen
Speise-, Herrn- u. Schlafzimmer (pr. Arbeit)
Möbelfabrikation m. Maschinenbetrieb
H. Velte, Göbenstraße 3.

Mandolinen, Gitarren, Bandonions, Geigen. Manz, Bleichstr. 15. — Tel. 4806.

Wunden. Vulnopast gebraucht man mit bestem Erfolg bei Wundsein, offenen Füßen, Brandwunden, Krampfadern und Hämorrhoiden.
Alleinverkauf: 705
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Aufforderung.

Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuerschaden betreffend.

Die Gebäudebesitzer werden hierdurch ersucht, **Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung** bestehender **Gebäudeversicherungen** sowie **Neuaufnahmen** von Gebäuden in die Nassauische Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1922 im **Verwaltungsgebäude**, Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 13, in den Vormittagsdienststunden **bis zum 18. Oktober d. J.** machen zu wollen.

Es handelt sich um Gebäudeaufnahmen usw., die gelegentlich des allgemeinen jährlichen Rundganges mit Wirkung vom 1. Januar 1922 erfolgen. F236

Wiesbaden, den 15. September 1921.

Der Magistrat.

Obstversteigerung.

Dienstag, den 20. d. M., vormittags 9 Uhr anfangend, wird das **Niederseelbacher Gemeindeobst** von **ca. 120 Bäumen** öffentlich versteigert. F231

Der Bürgermeister: **Maurer.**

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. September, vorm. 10 Uhr beginnend, versteigern wir zufolge Auftrags in der

Brauerei Walkmühle, Wiesbaden

(Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn):

ca. 150 Gartenstühle, 2 eiserne Bettstellen, Matratz., Federbetten, 1 Ladentheke (4 Mtr. lang), drei Billards, 1 Federrolle mit Aufsatz (80 Ztr. Tragkraft), 1 Kastenwagen (100 Ztr.), 1 Federrolle (50 Ztr.), 1 Schlammkarren, diverse Wagenräder, altes Eisen, 1 Gegendruck-Flaschenfüller, 1 Flaschenspülmaschine u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Adolf Messer und Karl Kannenberg jun.

Auktionatoren und Taxatoren.

3 Stiftstraße 3. — Telephon 3741.

Große Hammelfleisch-!! Woche !!

Jedes Pfd. pr. Hammel-Ragout		Mk. 8.—
Prima Hammelkeule	Pfd. Mk.	9—10.—
Hammelköpfe	Pfd. Mk.	3.—
Lunge und Herz	„ „	6.—
Leber	„ „	12.—
Fett	„ „	10.—

Groß-Metzgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Billig! **Billig!**

Verkaufe **Dienstag** vormittag von

150 Hämmeln

Leber	Pfd. 12.—	Mk.
Lunge und Herz	Pfd. 5.—	Mk.
Köpfe	Pfd. 3.—	Mk.

Metzgerei **Bill**, Scharnhorststraße 7.

Gemüsepflanzen zum Überwintern

Wirsing-, Weißkraut-, Rotkraut-, Frühlingszwiebeln- und Wintersalatpflanzen zu haben.

Gärtnerei A. Wulf, verl. Mosbacher Str.

Wer beteiligt sich monatlich an

täglicher Autofahrt nach Frankfurt

in 4sitzigem Wagen? Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr ca. 5 Uhr. Antworten unter **R. 135** an den Tagbl.-Verlag.

Außergewöhnliches Angebot

für

Kutscher und Tierhalter!

Prima Hafer per Pfund Mk. **2.00**

Zentner Mk. 185.00

Prima Futtergerste | per Pfd. Mk. **2.00**

Prima Wicken | Zentner **Mk. 190.00**

Landesproduktenhaus

Bärenstraße 7.

Obstweinessig

zum Einmachen (für Haltbarkeit der Früchte garantiert) empfiehlt billigst 889

Obstweinkelterei Fritz Heinrich, Blücherstr. 24 Telephon 1914.

Schreibmaschinen

für Büro und Reise liefert prompt

Spezialh. f. Schreibmaschinen

Aug. Sauer,

Herderstr. 16. — Tel. 6541.

Totsicherer Erfolg

für Hausbesitzer, Mieter, Hotels!

Weg mit dem Wanzenpulver, Wanzentinktur, Rattenkuchen.

Lambert Bossy, Mainz, Zanggasse 24

vertilgt alles Ungeziefer und seine Brut durch patentamtl. geschütztes Mittel **(Vergasung)** unter Garantie. Ohne Möbel- und Teppich-Ausräumung. Postkarte genügt. Voranschlag kostenlos. Bezahlung nach Erfolg.

Syphilis Haut- und Blasenleiden b. Männern u. Frauen — Blutuntersuchung —

Wiesbaden, Marktstr. 6, I. Etage:

Dr. med. **Horvath's** Urolog. Institut Leiter: G. Mohr.

Sprechstd. 10—12, 4—6, Sonntag 10—12.

Grammophon Reparaturen, Platten, alle Schlager. Klauß, Bleichstraße 15. — Tel. 4806.

Hermann Knapp

Früchte- u. Lebensmittel-Großhandlung

3 Marktplatz 3

Telefon 6458.

Große Sendung

Bananen

Stück von Mk. 2.— an

Große Posten

Neue Konserven

Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Mirabellen, Pfirsiche, Reineclaud., Stachelbeer., Zwetsch., Schnittbohnen, Prinzeßbohnen, Erbsen, Leipziger Allerlei, Spargel, Tomaten-Püree

Kirsch-, Pfirsich-, Zweifrucht-Marmelade

Groß- u. Kleinverkauf.

— 1917er —

Roussillon

französ. Rotwein, vorzügl.

Krankenwein

Flasche Mk. **10.—** ohne Steuer u. Glas.

Drogerie A. Jünke

K.-Fr.-Rg. 30. Tel. 6520.

Knorr-Makkaroni

Pfund Mk. **8.—.**

Knorr-Fadennudeln

Pfund Mk. **7.75.**

Ia Gemüsenudeln

Pfund Mk. **7.50.**

Ia Eiernudeln

Pfund Mk. **11.50.**

Ferd. Alexi

Michelsberg 9. Tel. 652.

Reiner Bienenhonig

Pfund 12 Mk.

zu verk. bei Birlenbach, Bertramstr. 20, Mtb. P.

Eine größere Partie frisch geleerter

Weinfässer

von 100 bis 600 Liter zu verkaufen.

Friedr. S. Klugmann, Moritzstraße 29.

Israelitische Kultussteuer. F253

Einzahlungszeit für die zweite Rate 1921/22 15. bis 30. Septbr., vorm. 8½—1 Uhr.

Israelitische Kultuskasse.

Samthüte

werden aus neuem u. altem mitgebrachten Material verfertigt. Schicke Formen liegen auf.

Umarbeitung v. Pelzen, Stolas, Muffen.

Hut-Umpress-Annahmestelle für Herren- und Damen-Hüte.

F. Franke, Röderstr. 20, Pt.

Maß-Corsets

Mod. tadelloser Sitz, magenfrei, garantiert prima fachmänn. Verarbeitung, auch aus zugegebenen Stoffen billigst.

Extra-Methode für starken Leib.

Fertige Corsets

sehr dauerhaft, von 34 Mk. an.

Büstenhalter und Hüftformer.

J. Kaiser

Rheinstr. 101, langj. Praxis in Wiesbaden, Berlin und Bad Kissingen. Ia Referenzen.

Generalvertretung.

Führende Fa. der Reklamebranche vergibt an organisat. befähigt. Herrn das allein. Ausnutzungsrecht ihrer hochrentabl. Reklameneuheit. Fachkenntnisse nicht erford. Anleit. d. Stammhaus. Nachweisl.

Jahresverdienst bis 200 000.— Mk.

Beste Kapitalanlage u. Gelegenheit zur Gründung aussichtsreicher Existenz auf Jahre hinaus. Dispon. Kapital von 15 000—30 000 Mk. erforderlich. Nur seriöse Selbstreflektanten belieben Offerten unter F. T. 14356 A. an **Ala-Haasenstein u. Vogler, Frankfurt am Main**, einzureichen. F61

Generalvertretung

für Platz und Bezirk von Lebensversicherung mit überragender Einrichtung zu bestellen. Auch zur Hinzunahme zu vorhandenen anderweiten Vertretungen erfahrungsgemäß besonders geeignet. Angenehmste, einträgl. Verbindungsform. Angebote erbeten unter **L. 111** an den Tagblatt-Verlag. F157

Annoncen-Expedition Annahme v. Inserat. f. alle Zeitung. **H. Gieß,** Rheinstr. 27 (Hauptp.)

Suche Laden

oder wer gibt einen solchen teilweise ab, resp. 1 Fenster zur Ausstellung der Waren gegen hohe Bezahlung für dauernd? Nähe der Häfnergasse erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter **B. 134** Tagbl.-Verlag.

Kopfwaschen, Ondulieren — Frisieren. **Gierseh,** Goldgasse 18, Ecke Langg.

Wer leiht mir

1000 Dollar oder Gulden

zum Ankauf eines Gutes gegen Sicherheit, hohen Zins, pünktliche Rückzahlung, freies Wohnrecht in schönster Kurlage Wiesbadens. Gefl. Off. unter **F. 136** an den Tagbl.-Verl.

Fahrrad 480 Mk. zu verk. Holland, Sedanstraße 5.

Ia Bernsteinfußbodenlack

Qualität I 22.—

II 18.—

Fußbodenvorstreichfarbe

Ko. 14.— 919

Ia Bohnerwachs, gar. reine Terpentinware, ½ Ko. 26.— ½ Ko. 14.— ¼ Ko. 7.—

Streichfertige Ölfarben in allen Tönen zu bill. Fabrikpreisen.

Lackfabrik und Kittfabrik

Aug. Roerig & Co.

Verkaufsst. Marktstr. 6

Sanitäts-Rat Dr. Jungermann ist zurückgekehrt.

Badhaus Spiegel

Kranzplatz 10.

Eigene Thermalquelle. Groß. lust. Badehaus. 10 Bäder Mk. 20.— einschließlich Trinkkur und Einzel-Ruheraum.

Reparaturen an **Rolläden u. Jalousien** werden sofort und billigst ausgeführt.

Rolladen- u. Schlosserei-Reparatur-Werkstätte

Wilh. Krombach

Frankenstraße 19.

2682 Telephon 2682

Dienstag und Mittwoch:

Großer billiger

Seefisch-Verkauf.

Frisch vom Fang in Eis:

Bratschellfisch Pfd. Mk. 2.00, Goldbarsch ohne Kopf Pfd. Mk. 3.00

Ia große Schellfische ½ Fisch ohne Kopf **Pfd. Mk. 4.00, Ausschn. Mk. 5.00**

ff. Seelachs ½ Fisch ohne Kopf . . **Pfd. Mk. 3.50, Ausschn. Mk. 4.50**

Fst. Nordsee-Cabliau ½ Fisch ohne Kopf „ „ **4.50, „ „ 5.50**

ff. Heilbutt im Ausschnitt Pfd. Mk. 10.00

NB. Mache besonders darauf aufmerksam, daß in meinem Hauptgeschäft, sowie Zweiggeschäften die Fische **stets küchenfertig geputzt, ausgeschnitten werden.**

Ferner heute besonders preiswert:

Frische Makrelen, Pfd. Mk. 6.00 Bratschollen, Pfd. Mk. 4.00

Lebendfr. Bratzander „ „ 10.00 Große Bresen „ „ 6.00

Frisch aus dem Rauch:

Kieler Fettbückinge . . Pfd. Mk. 7.00, 5-Pfd.-Kiste Mk. 32.50 / 7-Pfd.-Kiste Mk. 45.—

Geräucherte Schellfische . . . . . Pfd. Mk. 4.00

Alles andere stets frisch, gut und billig in

Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telephon 778.

Frickels Fischhallen

Zweiggeschäfte: Bleichstr. 26, Kirchg. 7 Wörthstr. 24, Dotzh. Str. 53 Zietenring 5, Röderstr. 3.

Hermann Knapp
Früchte- u. Lebensmittel-Großhandlung
3 Marktplatz 3
Telefon 6458.

Neu angekommen:
3 Waggons
Kartoffeln
Pfund 80 Pfg.
Zittauer
Zwiebeln
Pfund M. 1.20

Kassenschränke
diebessichere
Einmauerschränke,
Schreibmaschin.-Schränke
Etahlkassetten
nur
Moritzstraße 28.
Telephon 1033.

Billige
Schuhwaren
jeder Art in bekannt guter Qualität kaufen Sie stets bei
R. Schüßler
Wiesbaden, Bleichstr. 1.
Eingang durch den Hof der Autogarage.
Kein Laden.

Ia Süßrahmtafelbutter
ungesalzen,
Pfund Mk. 30.—
empf. „Omika"
Riehlstr. 3 Tel. 5645

Bei
juckendem Hautausschlag
benutz. Sie meine Kräuterseife
Dose 6.50, 10.-, 15.-, 24.-
Blutreinigungstee
Paket 3.50 und 6.50
Alleinverkauf:
Drogerie Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dotzh. Str.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. feithaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Weinfässchen Korbflaschen
neu und gebraucht, alle Größen, f. Obst- u. Beerenweine, Eimer von 2.75 Mk. an verkauft
Sauer,
Göbenstr. 16. Fernruf 5971

Schäferhund,
Rüde, 1½ J. alt, billig zu verkaufen. Brachmann, Parkstraße 16.

Kl. schw. Hund
bill. in gute Hände abzug. Schmidt, Michelsberg 1.

Elegante Herbst- und
Winterüberzieher
in groß. Auswahl, einige Herren-Anzüge, Damen-Mäntel u. Kostüme billig. Sipper, Riehlstraße 11.

Gelegenheit!
Neuer blauer Cheviot-Anzug
für starke Figur, Bundweite 124 cm, sow. prima schwarze Kammgarn-Hose, dieselbe Weite, sehr preiswert zu verkaufen. Blum, Luisenstraße 26, Stb. 1.

Amerik. Militär-Hosen, Wickelgamaschen, Schnürschuhe, Gummimäntel, w. getragen, sehr billig zu verk. Bissert, Dambachtal 8, Part.

Neuer
Weißfuchs
prachtvolles Exemplar, preisw. zu verk. Anzusehen morgen Dienstag, zw. 10 u. 4 Uhr, bei H. Koch, Wiesbaden, Schiersteiner Straße 54c. F 61

Mod. Herren-Zimmer, Eichen, zu verk.; nehme a. ältere Möbel in Tausch. Nettelbeckstraße 12.

Schlafzim.- u. Küchen-Einricht., Vertiko, Ottom., Wäscheschrank, Bücherschr., Waschkom., Sofa, Diwan, Matratzen zu verkaufen Nettelbeckstraße 12.

Schlafzimmer
in Eich. u. Nußb., mit 2- u. 3teil. Spiegelschrank u. Marmor, rund gebaute Küche u. Einzelmöbel all. Art billig zu verkaufen. Schreinermeister Wilhelm Vogler, Bücherplatz 4

Gut gearbeitetes
eichenes Schlafzimmer
mit 3tür. groß. Spiegelschrank (Wäsche-Einricht.) mit Spiegelgläsern und Marmor, kompl. 4900 Mk. Möbelzentr., Moritzstr. 28.

Nußbaum-polsterles
Schlafzimmer
in tadellos. Beschaffenheit, kompl. 4200 Mk. Möbel-Zentrale, Moritzstraße 28.

Weißes Schlafzimmer
m. 2schläf. Bett 1800 Mk., 3teil. Wollmatr. 380 Mk., 2schläf. Bett, pol., mit gut. Sprungr. 250 Mk., pol. Bett mit Sprungr. 140 Mk., Deckbett 140, 2 Kissen à 40 Mk. gr. Kindermatr. 40 Mk., ein blaues Kostüm 100 Mk., Mantel (42—44) 60 Mk., sehr sch. elektr. Stehlampe. Rüdesheimer Straße 33, Vdh. Part. rechts.

2 egale Betten
mit Roßh.-Matr., mehrere Kleiderschränke, 1 Sofa-Garnit., 2 Spiegelwäscheschränke, billig zu verk. E. Kba., Oranienstr. 12, im Drei-Adler-Haus.

Sechs Eichen-Lederstühle
(flämisch), Nußb.-Büfett, Ausziehtisch, Schreibtisch u. versch. einzelne gute Möbel zu verkaufen
Hermannstraße 17, 1.
Tel. 2447.

Eichene
Diplomat.-Schreibtische
für Herren-Zim., Kontor geeignet, in gediegener Ausführung à 1050 Mk. Möbelzentr., Moritzstr. 28.

Vertiko, Küchen-Einr., Tonnengarn., 2 Fenster Gard., Obst- od. Flaschenschrank zu verk. Haselau, Schwalbacher Straße 43, Gartenh. 1. St. r.

Gebr. nußb.-polierter
Bücherschrank
für 680 Mk. u. 1 gebr. nußb.-pol. Sekretär für 750 Mk. abzug. Möbel-Zentrale, Moritzstr. 28.

Geb. Kücheneinricht. 720
m. Anrichte u. Doppelbett m. Sprungr. 550 zu verk. Sedanstraße 5, Hth. 1.

Jagdhund und 1 Drilling
sof. zu kaufen ges. Genaue Off. mit Preisangabe erbittet Postschließfach 102, Wiesbaden.

Gute Möbel kauft
Haas, Dotzheimer Str. 25.

Bekanntmachung.
Tägl. v. 9—12 u. 3—7 Uhr
höchstzahl. Ankauf von:
Gold- u. Silbers., a. Bruch
Zahngebisse — Brillanten
Photo-Apparate
Prismen- und Ferngläser
Mandolinen — Gitarren
Grammophone u. Platten
bessere Spielsachen
Anzüge — Hosen — Schuhe
Hüte, Koffer usw.
Reell. Diskret.
Auf Wunsch persönl. Besuch.
E. Ludwig
Gelegenheitskaufhaus
Mauritiusstraße 6.

Elfenbein-Figuren
u. Gegenstände aus Elfenbein, Tiere, Dosen, Miniaturen usw. zu kaufen ges.
Knipping,
Grabenstraße 32.

Japan-, China- und Orient-
Gegenstände jeder Art, nur gute Stücke, kauft Sel. Weinrich, Wilhelmstraße 60.

Photograph. Apparate
Prismengläser, Feldstech., Operngläser kauft zu hoh. Preisen. Chr. Reininger, Mauritiusstr. 4. T. 6372.

Perser Teppiche Kelims
gegen sehr hohe Preise zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Piano
gebr., nur von Privat zu kaufen gesucht. Offerten u. G 940 Tagbl.-Verlag.

Aus Privathand
ein Piano
auf sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. E. 136 Tagbl.-Vl.

Möbel-Ankauf
ganze Einrichtungen, einzelne Stücke
Julius Jäger,
Helenenstr. 15, 1 links.
Telephon 5047.

Möbel
eins. Stücke, ganze Einrichtungen und Nachlässe, Antiquit., Vers. Teppiche, Ausstellsachen in Bronze, Elfenbein und Marmor, Pianos, Kassenschränke u. dergl. kauft geg. sofortige Kasse. Chr. Reininger, Mauritiusstr. 4. T. 6372.

Möbel
An- und Verkauf ganz. Einrichtungen einzelne Stücke.
Herrmannstr. 17, I. r.
Telephon 2447.

Gebrauchte Möbel, gut erhalten, kauft
Grobatscheck,
Hellmundstraße 58, Part.

Waren-Schrank
mit Glasschiebetüren
Glasabschluß
(Eichwand)
gesucht
Ang. m. Preis, Länge, Höhe Schließfach 66, Wiesbaden.

Kassenschrank
gesucht!
Verkaufspreis und Höhe desselben erbeten. Off. u. B. 136 an den Tagbl.-Vl.

Nähерin
empfiehlt sich im Anfert. von Damen- u. Kinder-Garderoben, sowie im Weißzeugnähen in dem Hause. Näheres
Frl. H. Preuß,
Dotzheimer Str. 16, Stb.

Ungeziefer-Desinfektionen
Wanzen vert. u. Garant.
Desinfektions-Anstalt Lehmann,
Hellmundstr. 27. F. 2282.

Beleuchtungskörper
modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack jetzt: Luisenstr. 25, gegenüb. d. Realgymnasium. Telephon 747.

865

Korbreparaturen
Stuhlflechten, sowie Maßarbeit wird gut besorgt. Korbflechterei Otto Lehmann, Mauergasse 12.
Korbmöbel
Sessel u. Garnituren in Peddig u. Weide, beste Ausführung.
Thüringer
Korbmöbel-Industrie,
Grabenstraße 2, 2. Stock, Ecke Marktstraße.

Kaufe sofort schöne
moderne Villa
ca. 10 Z. u. sch. Garten. Offerten unter B. 13 an den Tagblatt-Verlag.

Opernsängerin
sucht möbl. Zimmer mit Klavier per sofort. Off. u. T. 128 Tagbl.-Verlag.

Einf. Fräulein
sof. v. Hautarzt gesucht, z. öffnen d. Türe, z. Hilfe in d. Sprechstunde, z. Reinig. d. Berufsräume. Dienstzeit: 8½—1, 2½—6½. Näh. b. Geiß, Dotzheimer Str. 42, von 1—3, abds. nach 6 Uhr.

Hausmädchen
zu baldigem Eintritt gesucht. Hotel Nizza.

Franz. Offiz.-Fam. mit 2 Kindern sucht f. Küche u. Haus ein
braves Mädchen
Montag, 19. Sept., von 4—7 Uhr nachm. vorstell.
Residenz-Hotel,
Wilhelmstraße 3.

Fleissiges
Mädchen
per sof. od. später bei hohem Lohn in kleinen Haushalt gesucht. Angenehme Dauerst.
Frau M. Nüsse,
Kl. Frankfurter Str. 4.

Geb. jg. Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau zu 2 kleinen Kindern aufs Land (Westerwald) gesucht. Näh. bei Justizrat v. Eck, Kapellenstraße 30.

Achtung!
Ein älterer erfahrener Buchhalter gesucht, w. an selbst. Arbeiten gew. ist. Bevorz. w. solche, welche in einem Automobilgesch. schon tätig waren. Eintritt zum 1. Okt. Offert. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. sind unt. D. 130 an den Tagblatt-Verlag zu richten.

Hausbursche
gesucht. Schmitz, Goebenstraße 12, Part.

Brillantbrosche mit Rubinen und Uhr verloren.
Dem ehrlichen Finder
5000 Mk. Belohn.
Abzugeben Palast-Hotel, Zimmer 224.

Verloren
Sonntag gold. Damen-Uhr mit Monogr. K. S., im Lederarmband. Bitte abgeben, da Andenken, geg. gute Belohn. Eckernförderstraße 13, 3 l.

Schausteller
verl. am 17. 9. 21, abends, Schießapparat. Abzugeb. gegen Bel. bei Reininger, Mauritiusstraße 12.

Die Diebe, w. in der Nacht vom 17. auf 18. ds. Mts. den
Blumenstock
(Fuchsie, Hochstamm) aus meinem Vorgarten gestohlen haben, sind verraten und werden aufgefordert, binnen 24 Std. denselben wieder zurückzubringen, andernfalls erfolgt Anzeige.
Karl Bicking,
Dotzheimer Straße 84.

Freitag abend v. Wilhelmstraße bis Friedrichstraße eine schwarze Brieftasche verloren. Inh. Paß u. größ. Geldbetrag. Geg. hohe Belohn. abzugeben bei Photograph Schaefer, Wilhelmstraße 40.

Rattenpinscher
12 Wochen alt, auf den Namen „Lump" hörend, entlaufen. Abzug. gegen hohe Belohn. bei Pfeifer, Kaiser-Friedrich-Ring 61, vorm. 9—1, nachm. 3—5.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 14. September: Ehefrau Gabriele Grün geb. Renard, 88 J.; Elisabeth Demaré, ohne Beruf, 73 J.; Kind Heinz Stroplep, 2 Monate; Privatiere Klara Grosdolz, 71 J.; Kind Erwin Goetz, 11 Monate. — 15.: Ehefrau Magdalene Dinges geb. Bäth, 56 J.; Kind Kurt Sauerwein, 6 Monate; Apotheke. Anton Eigener, 81 J.; Landwirt Adolf Bücher, 52 J.; Rentnerin Marie Klepper, 84 J.; Ehefrau Maria Kabelz geb. Goellner, 69 J.; Ehefrau Maria Zunk geb. Roos, 53 J. — 16.: Lehrer Louis Utz, 62 J.

Achtung!
Zahle für
Brillanten, Perlen
Platin, gold. Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke, alte Gold- u. Silbergegenst. zum Einschmelzen die höchst. Preise.
Spezialgeschäft
Citrine aus Paris
Tel. 1864. Dotzheimer Str. 12, Pt. Tel. 1864.

Die glückliche Geburt eines
Jungen
zeigen hocherfreut an
H. Walterreit und Frau
Elly, geb. Köppler.
Wiesbaden, den 17. September 1921.

Gestern abend entschlief friedlich, ohne Kampf, nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna von der Becke
geb. Deibel.

Lilly Hinrichs
geb. von der Becke
Adolf Hinrichs
Regierungs- und Forstrat
Udo Hinrichs.

Wiesbaden, den 17. September 1921.

Die Einäscherung findet Dienstag morgen 11¼ Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gott der Allmächtige hat unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den
Königl. Oberförster a. D.
Herrn Forstmeister Julius Roos
Hauptmann d. L., Ritter hoher Orden
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 70 Jahren heute früh, 4¾ Uhr, heimgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Geiß-Bender, geb. Roos Fritz Geiß-Bender, Kreisschulrat
Julius Roos, Staatl. Oberförster Hilde Geiß-Bender
Elise Schneider.

Solingen und Gerolstein, 17. September 1921.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Dienstag, den 20. September, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Sonnenberg bei Wiesbaden, Wiesbadener Straße 50, aus statt. 921

Am 11. September verschied infolge eines Automobilunfalls bei Stockholm mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Dr. Gösta, Freiherr von Åkerhielm

im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der tief Trauernden:
Elise, Freifrau von Åkerhielm
geb. Stenmann
und **Kinder.**

Mälsåker Stallarholmen (Schweden). 922

Mittwoch, den 21. Sept. 1921,
abends 8 Uhr im großen Saale:

Tanz-Abend

des Balletts des Hessischen Landestheaters, Darmstadt

unter Leitung der Ballettmeisterin

Fernande Robertine.

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Tanzfolge:

Menuett	Brückmann
Neckerei	Schubert
Der gesamte Pierrot	v. Weber
La Czarine	Ganne
Gruß aus Oberhessen	Christiné
Chinesentanz	Lincke
Matrosentanz	Strauss
Orientalischer Tanz	Mozart
Mazurka aus „Coppelia"	Delibes
Czardas aus „Coppelia"	Delibes

Eintrittspreise: 25, 20, 15, 12, 8 Mk., dazu 50 Pf. Garderobegebühr. F239

Städtische Kurverwaltung.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telephon 6137.

Heute letzter Tag!

~:~ Hazard ~:~

Schauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Carola Toelle u. Ressel Orla.

Ein kleiner Irrtum.
Lustspiel in 2 Akten.
Spielzeit von 3 bis 10½ Uhr.

Ab Dienstag, 20. September:
Der weisse Tod.
mit **ELLEN RICHTER.**

Residenz-Theater

~~ Schönstes Lichtspielhaus ~~

Ab **Samstag**, 17. bis einschl. **Freitag, 23. Septbr.**
Täglich von 3½ bis 10½ Uhr:
Erstaufführung! **Erstaufführung!**
Die bildschöne LUCIE DORAINE in

Weib und Welt

Die Geschichte einer Liebe in 6 Akten nach dem Roman von George Ohnet.

Vorher:
Aus der Universal-Sammelmappe
sowie: F 369

Ein Dammann-Lustspiel
mit **Gerhard Dammann** u. **Hansi Dege**
in den Hauptrollen.

Wiesbadener Männergesang-Verein E. V.

Diejenigen jungen Damen unsres Vereins, welche sich an dem **Gruppentanz** beim **Festball** beteiligen wollen, werden gebeten, sich sofort bei

Frl. Salzmann, Bismarckring 5

zu melden.

Der Vorstand.

Reisen Sie nicht ab

ohne Ihr Gepäck zu versichern.

Je Mk. 1000.– von Mk. 3.– Prämie an.

Born & Schottenfels,
Nassauer Hof. Telephon 680 u. 690.

Herrschaftliche Möbel

kompl. Wohnungs-Einrichtung, einzelne Zimmer, Kassenschrank kauft zum Tagespreis

Julius Jäger, Helenenstr. 15, 1 lks. Tel. 5047.

Zur gefl. Beachtung!

Seit heute haben wir unsere Stempelfabrik von Blücherstraße 3 nach

Hellmundstraße 49

(an der Wellritzstraße) verlegt.

Wir fertigen als Spezialität Gummistempel jeder Art an.
Sauberste Ausführung, mäßige Preise, schnelle Lieferung.

Fernsprecher 2543.

Stempelfabrik Remy & Adam.

Päd.-wiss. Herbstwoche in Wiesbaden

2.—8. Oktober 1921, in der Aula des Lyzeums II, am Boseplatz.

Vorlesungen von Prof. **Kerschensteiner,** Ziehen, v. d. Leyen, Litt, **Lenz,** Koepp u. a.

Außerdem **Lehrmittel-Ausstellung;** Führungen durch phys.-chem.-miner. Schulsammlungen; Theater, Konzert zu ermässigten Preisen.

Zeit: Montag bis Sonnabend 9—12½ und 3½—7 Uhr, Beginn pünktlich.

Eröffnungsfeier: 2. Oktober, 11½ Uhr vorm., durch den Herrn Minister f. K., W. u. V. Prof. Dr. Becker, darauf Vortrag von Herrn Prof. Kerschensteiner: Die Seele des Erziehers.

Teilnehmergebühr: Für sämtliche Vorlesungen 40 Mk., für ein-, zwei-, dreistündige, 3, 5, 8 Mk., Tageskarten 10 Mk.

Geschäftsstelle: Ab 26. September im Lyzeum II 10—1 und 4—7 Uhr; Erkundigungen bei Stud.-Rat Kicker, Lahnstraße 4; Anmeldungen an Lehrer Rob. Baecker, Emser Straße 50 (Postscheckkonto 31705, Frankfurt a. M.), sowie durch sämtliche Wiesbadener Schulen. F370

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.

Telephon 2996. **Zweigverein Wiesbaden.** Hochstättenstr. 12.

Morgen
Dienstag, den 20. September
abends 8 Uhr:

Grosser Herbstball

im **Wintergarten,** Schwalbacher Straße F390

wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Ich habe mich in Wiesbaden als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Büro befindet sich Kl. Burgstraße 2, Ecke Gr. Burgstraße. Telephon 2556.

Dr. Paul Sulzberger
Rechtsanwalt.

Von der Reise zurück

Dr. Baer

Facharzt für Urologie
Bierstadter Straße 4.

Reklame-Angebot

über Ia fehlerfreie Emaillewaren:

	16	18	20	22	24	26	28 cm
Kochtöpfe	8.80	10.50	14.50	16.50	19.50	23.—	29.—
Schüsseln	4.30	4.80	5.30	5.75	6.50	7.60	9.—
Wasserkessel		27.—	30.—	35.—	40.—	45.—	50.—

Wassereimer, 28 cm, 18.50
Milchträger 21.— 17.— 13.50 11.50
Nachttöpfe 11.80, ovale Waschbecken 15.—
Essenträger 9.— Salatseiher 18.50
Toiletteneimer, Kochkistentöpfe, Kasserollen, Wasserkannen, Milchtöpfe usw. sehr billig,
Zinkeimer, Wannen u. Waschtöpfe
bestes Annweiler Fabrikat, empfiehlt
Julius Mollath, Schulberg 2 Ecke Michelsberg.

J. Antoni Richtstr. 20, 1 r. *Elegante Damenhüte.*
Billige Preise.
Umarbeiten. Umpressen.

Prima Speisekartoffeln

Kaiserkronen, Ia gelbe Industrie zum Einkellern.
Bestellungen erwünscht,
da Donnerstag weiterer Waggon eintrifft.
Otto Unkelbach
Schwalbacher Str. 42. **Telephon 2234.**

Cäcilien-Verein. F361

Heute Probe.

Damen um 6 Uhr,
Herren um 7½ Uhr.

Von der Reise zurück!

Dr. Otto Bickel

Adolfstraße.

Beginn der Sprechstunde **Montag, d. 19. Sept.**
San.-Rat 916
Dr. Wehmer

Gr. 2tür. Kleiderschrank, 1 Kom., fast neu, Scharnhorststraße 19, Werkstätte.

Park-Hotel

Künstlerspiele.
Dir. H. Habets
Conference:
Ludolf Köllisch.

September-Programm:
Erna Maria Schreib
Tänzerin
Fräulein Inge Raff
Sängerin, **Lissy & René**
in ihren mod. Tänzen
Paul Lanzig, Humorist.
Zauberkünstler
Ludolf Köllisch
Humorist u. Conferenc.
Gastspiel **Thea Degen**
die beste deutsche Vortragskünstlerin
Theo Körner
Schriftst. u. Komponist
Am Flügel: F. Drinkow
Guido Gialdini
Kunstpfeifer
Hermann Mestrum
Rheinisch. Komiker in seinen Verwandlungen
Ab 18. bis incl. 25. Sept.
Gastspiel **Bela Lasky**
u. **Annemarie Hegner**
Am Flügel: C. Wiegand.

Die Tribüne

Direktion: **Gustav Jacoby.**

Freitag, den 23. September, abends 8½ Uhr:

Zweiter Operetten-Abend

im Kostüm mit Orchester.

Mitwirkende:

Almar Saccur **Grete Lilien**
Viktor von Schenk **Max Haas**
Eduard Baetz **Paul Freudenberg**

Lieder — Duette — Terzette.

Bettelstudent — Schwarzwaldmädel — Geschiedene Frau — Fledermaus — Lustige Witwe — Walzertraum — Fidele Bauer usw.

Eintrittspreise: Galerie 2. und 3. Reihe Mk. 4.—, Galerie 1. Reihe Mk. 7.—, 2. Parkett Mk. 5.—, Parkett Seite Mk. 6.—, 1. Parkett Mk. 8.—, 2. Sperrsitz Mk. 12.—, 1. Sperrsitz Mk. 15.—, Korbsessel Mk. 20.—.

Vorverkauf Dienstag 9—1 Uhr: Kasse im Wintergarten und täglich an den Theaterkassen Blumenthal und Rettenmayer, Born & Schottenfels, Christmann (Residenz-Theater, Schottenfels & Co.

Autofahrten

Stadt- u. Fernfahrten bei billigster Berechnung
Marktstr. 25. Telephon 4283.

Circus Kuhlen

Sportplatz Nikolasstrasse
Erstkl. Dressuren. 20 Attraktionen.
Täglich abends 8 Uhr: Elite-Vorstellung.
Vorverkauf von 10—1 a. d. Circusgebäude.

Empfehle meine reichhaltige Auswahl
eleganter Damenhüte.
Jenny Matter, Bleichstraße 9. Telephon 895.

Umpresserei

Damen- und Herrenhüte.
Umarbeitungen von Samthüten, aparte Formen.
Tadellose Ausführung! Schnellste Lieferung!

Oberingelheimer, weiß

als Ausschankwein, sowie
Ia **Weinbrand-Verschnitt** 38%, empfehlen
Hubert Schütz & Co., Weingroßhandlg.
früher Nikolasstraße 28, jetzt beim Landeshaus
Kaiser-Friedrich-Ring 70.

Wegen Platzmangel

offerieren Ihnen heute als besonders preiswert im Ausschank

Dromersheimer Laberstall
Jugenheimer Special
Jugenheimer Natur.

Ferner **franz. Cognac, Weinbrand-Cognac, Weinbrand-Verschnitt, Zwetschenwasser, Kirschwasser, Weintrester prima.**

L. Hassler & Sohn, Wiesbaden
Weingroßhandel, Weinbau
Frankenstraße 4. **Telephon 1852.**

Heidelbeerwein

Flasche inkl. Glas u. Steuer M **8.50** Friedens-Qualität für Magenkranke und Blutarme empf.
Obstweinkelterei Fritz Henrich, Blücherstr. 24 Telephon 1914.

Sauerkraut

liefert wieder fertig geschnitten direkt zum Einmachen und nimmt schon jetzt Bestellungen entgegen zum billigsten Tagespreis.

Hohmann,
Sedanstraße 3. **Telephon 946.**

Stresemann zur politischen Lage.

Br. Berlin, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem westfälischen Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach Dr. Stresemann über die politische Lage. Er ist fest überzeugt, daß die Politik der Mitte, das Eintreten für eine breitere Koalition die gegenwärtig einzig mögliche Politik ist, um aus dem politischen Sumpfe herauszukommen. In der bayerischen Frage müsse eine Verständigung gefunden werden. Die Art, wie der Reichskanzler Dr. Wirth diese Angelegenheit in seiner letzten Veröffentlichung behandelt habe, gefährde die Reichsfreudigkeit und vermisse die Reichseinheit. Allen Bestrebungen, Nordbayern von Bayern loszulösen, wird die Deutsche Volkspartei entschieden entgegentreten.

Loebe über ein Zusammengehen mit der Volkspartei.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. Nach dem „B. T." führte der Reichstagspräsident Löbe in einer sozialdemokratischen Versammlung in Breslau aus, daß die Bestrebungen einiger Teile der Deutschen Volksparten, den Anschluß nach links zu suchen, sehr beachtet werden müßten. Als Voraussetzung eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung bezeichnete Löbe die Bereitwilligkeit dieser Partei, eine bündige Erklärung über den Schutz der Republik abzugeben.

Aus dem Reichsrat.

Br. Berlin, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsrat nahm die Vervierfachung der Leuchtmittelsteuer, die Verdoppelung der Zündwarensteuer sowie der Mineralwassersteuer an. Die Vervierfachung der Biersteuer wurde gegen die Stimmen Bayerns angenommen. Ferner wurde angenommen die Erhöhung der Kohlensteuer auf 30 Prozent des Verkaufswerts. Die erhöhte Tabaksteuer soll am 1. April 1922 in Kraft treten. Der Reichsrat lehnte jedoch die Erhöhung für Zigarren ab und ermäßigte die Sätze für Pfeifentabak. Der Friedensvertrag mit Amerika wurde genehmigt, jedoch erklärte ein bayerischer Vertreter, seine Regierung nehme an, daß mit dem Vertrag nicht das Verfasser Bekenntnis der deutschen Kriegsschuld erneuert werden soll.

Die „Breisgauer Zeitung" verboten.

W. T.-B. Freiburg i. B., 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die nationale „Breisgauer Zeitung" ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom badischen Minister des Innern vom 19. bis 23. September verboten worden.

Fürst Philipp zu Eulenburg †.

Br. Liebenberg, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Fürst Philipp zu Hertefeld und Eulenburg ist am Samstag im 75. Lebensjahre gestorben.

*

Fürst Philipp Friedrich Karl Alexander Botho zu Eulenburg, Graf v. Sandels, war am 12. Februar 1847 in Königsberg i. Pr. als Sohn des Grafen Philipp († 5. 3. 1889) und seiner Gemahlin Alexandrine, geb. Freiin von Rothkirch und Panthen († 11. 4. 1902) geboren. Die Gräfin Alexandrine war Erbin des Hertefeldischen Fideikommisses. Der Verstorbene war eine führende Persönlichkeit am Hofe Kaiser Wilhelms, bis er durch die Prozesse, in denen ihm vorgeworfen wurde, sich gegen § 175 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben, gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Bekanntlich sind die Prozesse nicht zu Ende geführt worden, da der Gesundheitszustand des Fürsten angeblich zu schwach war, um die Fortsetzung der Prozesse vertragen zu können.

Die Erkrankung Lloyd Georges.

D. London, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Lloyd George teilte den Bürgermeistern von London, die ihn um eine Zusammenkunft gebeten hatten, mit, daß sein Arzt ihm offizielle Zusammenkünfte verboten hätte. Der „Daily Mail" zufolge wurde gestern an Lloyd George eine Gehirnoperation vorgenommen.

Ein Zeppelin für Amerika.

W. T.-B. Paris, 18. Sept. Wie Havas aus Washington meldet, hat die amtliche Kommission für Luftschiffahrt den Präsidenten Harding ersucht, wenn möglich mit Deutschland über den Ankauf eines Zeppelinluftschiffes zu verhandeln.

Die amerikanische Hilfe für Rußland.

D. Paris, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der erste Zug mit amerikanischen Lebensmitteln hat solche Mengen, daß 20 000 Kinder zwei Monate lang mit einer Mahlzeit versehen werden können. Er wird augenblicklich in Moskau zusammengestellt, um nach Kasan gesandt zu werden. Die Nahrung wird zunächst an Kinder bis zu 14 Jahren und an stillende Mütter verteilt werden. Der erste Zug beförderte 250 Tonnen Mehl, Kaffee, Reis usw.

Wiesbadener Nachrichten.

Hochschulvorlesungen.

Hatten die beiden Vorträge Delbrücks über „Klassenkämpfe der Weltgeschichte" eine kritische Auseinandersetzung mit der Theorie des Marxismus von dem Standpunkt des Historikers aus versucht, so entrollte sich in den am Samstag und Sonntagabend folgenden Vorträgen Ph. Steins ein von dem Standpunkt der Gegenwart aus gesehenes Bild des modernen Klassenkampfes in seiner Entwicklung, seinen theoretischen und praktisch-politischen Daseinsformen vor den Augen der zahlreichen Hörer. Eine doppelte Haltung zu diesem Klassenkampf ist für den Gegenwartsmenschen möglich, eine praktisch-politische, die Stellung nimmt, um zu handeln, um die Dinge so oder so zu bestimmen und zu lenken, oder eine theoretisch-wissenschaftliche, die den Klassenkampf als große geschichtlich-gesellschaftliche Erscheinung begreifen, in seinem Sinn erfassen will. Der Redner will nur das Letztere, er will von einem Standpunkt außerhalb der kämpfenden Parteien aus ein möglichst anschauliches, lebendig gestaltetes Bild des gewaltigen Vorgangs entwerfen, von dem wir noch nicht mit Bestimmtheit sagen können, ob wir an seinem Anfang oder auf seinem Höhepunkt stehen. Wenn es uns auch heute so scheint, als sei der Weltkrieg eine Zeitenwende gewesen, als sei alles vor ihm Dagewesene, Erstrebte und Bekämpfte wie durch einen ehernen Vorhang von der Gegenwart geschieden, so verbinden doch tausend Fäden die Gegenwart auch mit der Vorkriegsvergangenheit, jedenfalls hat die geistige Neuorientierung, die wir jetzt überall verspüren, vor dem Weltkrieg eingesetzt. Und so ergibt sich denn die Notwendigkeit, will man die treibenden Kräfte der Gegenwart verstehen, ihr Wachsen und Werden in der Vergangenheit bis zur Jetztzeit zu verfolgen. Dort, wo Delbrück den geschichtlichen Faden hatte fallen lassen, bei der großen französischen Revolution von 1789, nahm Ph. Stein ihn wieder auf. Er zeigte, wie diese Revolution ein Befreiungskampf des dritten Standes, der Bourgeoisie, war, bei dem die Masse des Volkes oder wenigstens des Proletariats nur eine Statistenrolle spielte. Erst 30 Jahre später erhält das Proletariat in dem französischen Grafen St. Simon seinen Propheten. Von ihm aus beginnt dann eine stets anschwellende sozialistische, oder wie sie zunächst heißt, kommunistische Bewegung, die sich schon stark genug glaubt, im Jahre 1848 die soziale Weltrevolution durchzuführen. Das kommunistische Manifest von Karl Marx blieb aber damals fast ganz ohne Wirkung. Sehr stark unterstreicht der Redner die Ähnlichkeit der Weltsituation, wie sie sich Karl Marx im Jahre 1848 und wie sie sich den bolschewistischen Diktatoren Rußlands heute darstellt: Für beide ist die Weltrevolution, die sie mit der ganzen Kraft ihrer Leidenschaft wollen, das letzte Ziel. Aber Karl Marx wurde ein „König im Exil". Die Entwicklung nahm nun in allen Ländern einen ganz anderen Gang, als ihn Marx erstrebt hatte. Die Arbeiterbewegung wurde, je mehr sie zu festen organisatorischen Formen kam, immer tiefer eingebettet, verwurzelt in der nationalen Entwicklung der einzelnen Völker. So sehr sie noch geistig von der revolutionären Stimmung und der revolutionären Ideologie zehrte, so sehr verwuchs sie durch die Ausbreitung und den Ausbau ihrer Organisation mit dem bestehenden Staat. Aber gerade gegen diese Verbürgerlichung der sozialistischen Bewegung in der Bureaukratie der Gewerkschaft und der Partei entstand eine starke, wieder auf den jungen revolutionären Marx zurückgreifende Bewegung, die die unmittelbare Tat predigte, in der jedenfalls die Lebensstimmung einer neuen Generation lebte. Und so zersplitterte sich die sozialistische Klassenbewegung gerade im Lauf des Weltkriegs je nach der Stellung zu ihr. Wollten die einen ihn aus pazifischer Grundstimmung überwinden, so wollten die anderen ihn als den ihnen vom Schicksal in die Hand gegebenen Hebel zur Durchführung der Weltrevolution benutzen. Durch die Verkettung einzigartiger Umstände ist dieser letzteren Gruppe in Rußland die Herrschaft über einen Staat zugefallen. Mit vollem Bewußtsein und ungeheurer leidenschaftlicher Zähigkeit stellt diese Gruppe die Machtmittel ihres Staats in den Dienst der Weltrevolution. Da in dieser Gruppe aber schon ein neuer Gegensatz, der Gegensatz zu den in alten Organisationen erstarrten, gewissermaßen aristokratischen Arbeiterschichten, besonders Englands, Deutschlands und Amerikas, zum Bewußtsein kommt, scheint damit ein neuer Klassenkampf mit ganz neuer Frontstellung anzubeben, der Befreiungskampf des fünften Standes. Es wird sich bei ihm nicht mehr um einen Klassenkampf innerhalb der einzelnen Völker handeln, sondern bei der durch den Weltkrieg bewirkten Verarmung ganzer Völker um einen Kampf der armen Völker gegen die reichen, der jungen gegen die alten. So zeichnete der Redner mit allem kritischen Vorbehalt gegenüber der Möglichkeit der Prophezeiung, die Umrisse des strategischen Aufmarsches des Klassenkampfes der Zukunft, wie er sich aus dem noch tobenden der Gegenwart zu entwickeln scheint.

Dr. R.

— **Deutsche demokratische Partei.** Bei zahlreicher Beteiligung fand am Samstagabend in den Räumen des „Neroberg" das Herbstfest der Wiesbadener Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei statt. Es war ein Fest, das durchaus dem Ernst der Zeit angepaßt war und deshalb einen für jeden Teilnehmer befriedigenden und gediegenen Verlauf nahm. Das reichhaltige Programm war geschickt zusammengestellt und wurde umrahmt durch die trefflichen Darbietungen eines Orchesters vom „Wiesbadener Musikverein". Herr Max Andriano vom Staatstheater verstand es, in der ihm eigenen Art die Anwesenden durch ernste wie heitere Rezitationen zu erfreuen. Überraschend war das vorzügliche Mitwirken der Jugend im Rahmen des Programms. Fräulein Ernst und Fräulein Becht von der Biebricher Jugendgruppe erfreuten die Gäste durch einige mit ihren klangvollen Stimmen vorgetragene Volkslieder. Einen ungemein sympathischen Eindruck machten ganz besonders die von den Mädels der Wiesbadener Jugendgruppe vorgeführten altdeutschen Volkstänze. Der Vorsitzende der Wiesbadener Ortsgruppe Herr Oberrealschuldirektor Dr. Höfer hielt eingangs die Begrüßungsansprache, in welcher er betonte, daß das deutsche Volk in der drückenden Schwere des grauen Alltags ein Anrecht darauf habe, einmal über die Sorgen der Zeit hinweg in natürlicher, schlichter Geselligkeit sich zu freuen. So wolle auch die Deutsche demokratische Partei ihre Mitglieder und Freunde vor der harten politischen Arbeit des kommenden Winters einmal zu geselligem Fest vereinigen. Den Höhepunkt des Abends stellte eine von Herzen kommende Ansprache des Herrn Pfarrers Philippi dar, der in seinen klar aufgebauten Ausführungen die ganze politische Not unseres Volkes zeigte. Er wies auf zwei Hauptprobleme der deutschen Innen- und Außenpolitik hin: Zur inneren Sammlung des deutschen Volkes in Lebensfragen der Nation, zur deutschen Volksgemeinschaft, die, frei von der leidenschaftlichen vergiftenden und zersetzenden Hetze der Extreme rechts und links, das schwergefährdete Deutsche Reich rette und zusammenhalte; nach außen Beseitigung des in der Welt gegen das deutsche Volk herrschenden Mißtrauens, Vertretung einer Politik des Rechts, um dadurch die alte Kulturwelt vor dem Niedergang zu wahren. Ein moralisch und wirtschaftlich gesundes Deutschland sei Voraussetzung für die Heilung Europas von den Schäden des Weltkriegs. Zum Schluß forderte er auf zur treuen Arbeit im Dienst des Vaterlandes. — Der Abend dürfte allen Teilnehmern in guter und dankbarer Erinnerung bleiben. l.

— **„Die Mieterschaft am Wendepunkt"**, so lautete das Thema des Vortrags, das der Rechtsberater des hiesigen Mieterschutzvereins Herr Dr. Mayer am Freitagabend vor überfülltem Saal in der Aula des Lyzeums 2 hielt. Man berichtet uns darüber: Es galt, den Mietern Wiesbadens ein lebendiges Bild von der großen deutschen Mietertagung zu Dresden vom 2. bis 5. September zu geben, und man kann sagen, daß der Redner in unübertrefflicher Weise einen großzügigen Bericht erstattete, der bei allen Zuhörern ein lebendiges Echo fand. Zunächst wurde festgestellt, daß in Dresden 1300 Vereine mit etwa 1½ Millionen Mitgliedern vertreten waren, die Tagung also schon dadurch einen Beweis lieferte, daß die große Volksmasse gewillt ist, als Faktor von maßgebender Bedeutung in Erscheinung zu treten. Redner führte aus, daß die Mieterfrage nicht dadurch gelöst werde, daß man 40, 50 oder 100 Prozent Mietzuschlag fordere und zahle und im übrigen die Sache in den alten Bahnen weiterlaufen lasse. Nein, es muß ein ganz neues System Platz greifen, soll sich die jetzige Wohnungsnot nicht katastrophal auswirken. Deshalb müsse gefragt werden: „Freie oder Zwangswirtschaft?" Diese Frage sei in Dresden durch den Leipziger Stadtrat Hoffmann in geradezu überwältigender Rede dahin beantwortet worden, daß die einzige Lösung in der Gemeinwirtschaft allen unbebauten und bebauten Grund und Bodens liege. Diese erfolge nicht von Staats wegen, durch besondere Beamte, sondern durch genossenschaftlichen Zusammenschluß aller Mieter bezw. Hausbewohner, einschließlich des Hausbesitzers. Dieser sei nicht mehr unbeschränkter Herr des Hauses, worin er meistens nur durch eine ganz geringe Rate beteiligt sei, sondern er werde nur in Höhe seiner Einlage eine Verzinsung erhalten, während er sonst keinerlei Vorrechte genieße. Der Mietpreis werde sich aus drei Posten zusammensetzen, und zwar: dem Kapitalzins (Grundmiete), den Betriebs- und Unterhaltungskosten. Das Verfügungsrecht des Hausbesitzers über die Unterhaltungs- und Betriebskosten sei aber ausgeschlossen, da diese durch den Mieterausschuß verwaltet und zweckentsprechend verwendet würden, wobei jedoch der Hausbesitzer mitwirkend und mitverantwortlich sei. Kurzum, eine völlige Umgestaltung des seitherigen Rechts bezw. Unrechts müsse Platz greifen, schon deshalb, weil der Hypothekargläubiger, der meist größere Kapitalien im Haus stecken habe als der Hausbesitzer, gar nichts zu bestimmen habe. Das müsse grundlegend geändert werden, weshalb die gesetzgebenden Körperschaften von den Mietern intensiv beeinflußt werden müßten, weshalb sich die Mieter endlich zur Bildung einer Einheitsfront aufraffen müßten. Dies sei nur durch Zusammenschluß in Mieterver-

---

gewählte Tonsprache; eine zweifellos geniale Begabung leuchtet daraus hervor; ein ernstes Streben nach Klarheit und Wahrheit des Ausdrucks. Eine Anlehnung an Hugo Wolfs feinnervige Kunstweise ist darin spürbar, doch auch Straußsche und Debussysche Einflüsse sind wirksam, — ohne daß dadurch die Eigenheit des jungen Komponisten gefährdet erscheint. Der geistige Gehalt der dichterischen Vorlagen mit allen noch so verborgenen Zwischenstufen der Stimmung und Empfindung hat durch eine bis aufs äußerste verfeinerte Harmonik im instrumentalen Teil und eine bedeutungsreiche deklamatorische Behandlung der Singstimme — beides im engsten Zusammenhang stehend — seine wahrheitsvolle Aussprache gefunden. Zartlyrisches, Balladeskes, fast dramatisch Bewegtes findet sich darunter; am eindrucksvollsten erschienen die Gesänge „Das Hohelied"; doch fesselte auch sonst wohl jedes in seiner Art. Die feinfühlende musikalische Ausführung durch Frau Lauer-Kottlar und Herrn Dr. Holl, und namentlich auch des letzteren pietätvolle und sympathische Einleitungsworte fanden bei dem leider nur wenig zahlreichen Zuhörerkreis eine sehr warme Aufnahme. —n.

* **Ein Sprachwunder.** (Zum 150. Geburtstag Mezzofantis.) „Er ist der reine Mezzofanti", sagt man noch heute von jemand, der sich durch besondere Sprachkenntnisse auszeichnet, und erinnert damit an jenes weltberühmte Sprachwunder vor 100 Jahren, das in der Persönlichkeit des italienischen Kardinals Giuseppe Mezzofanti verkörpert war. Mezzofanti, der am 19. September 1771 zu Bologna geboren wurde und am 14. März 1849 zu Rom starb, ist zwar Professor der griechischen sowie der orientalischen Sprachen an der Universität seiner Heimatstadt und nachher erster Vorsteher der vatikanischen Bibliothek gewesen, hat aber kein wissenschaftliches Werk hinterlassen. Seine Begabung bestand nicht in einer hohen Gelehrsamkeit und einem durchdringenden Verstand, sondern in einem ganz spezifischen Genie für die Erlernung und Beherrschung von Sprachen. Dieses „Sprachwunder" zeichnete sich aus durch ein fabelhaftes Gedächtnis und durch eine geradezu unglaubliche Fähigkeit, seine Stimmwerkzeuge den verschiedensten Lauten anzupassen und so die Aussprache aller möglichen Idiome in glänzender Weise zu beherrschen. Mit diesem einzigartigen Talent brachte er es dahin, daß er 39 verschiedene Sprachen sich vollkommen zu eigen gemacht hatte und sich in ihnen fließend verständigen konnte. Von manchen Sprachen beherrschte er sogar auch noch zahlreiche Dialekte. Im Verstehen der Sprachen hatte er es noch weiter gebracht und konnte aus mehr als 60 Idiomen mühelos übersetzen. Von einer großen Anzahl anderer Sprachen hatte er wenigstens so viel gelernt, daß er mit ihren Grundzügen vertraut war. Infolge dieser einzigartigen Kenntnisse brachte er es allmählich zu einer Weltberühmtheit und ist noch heute als Sprachgenie sprichwörtlich geblieben. Diesen erstaunlichen Kenntnissen verdankte es auch der geistig durchaus nicht bedeutende Mann, daß er auf der Leiter der kirchlichen Würden immer höher stieg und es schließlich bis zum Kardinal brachte, sowie von dem Papst Gregor XVI. mit Ehren überschüttet wurde. In seinem Privatleben war Mezzofanti ein außerordentlich guter und freundlicher Mensch; seine Mildtätigkeit und Freigebigkeit verschafften ihm den Beinamen des „lebendigen Heiligen".

* **Neue Hodler-Erinnerungen.** Der Berliner Maler Prof. Hans Schadow veröffentlicht im neuesten Heft des von Adolf Donath herausgegebenen „Kunstwanderers" Erinnerungen an den großen Schweizer Meister Ferdinand Hodler, dessen Werk jetzt in der großen Berner Ausstellung so imponierend in die Erscheinung tritt. Es war im Sommer 1911, als die beiden einige gemeinsame Fahrten durch die Schweiz unternahmen. Hodler war besonders interessiert an dem Aufsehen, das damals seine Bilder in Berlin gemacht hatten. „Dreißig Jahre lang hat man mich ausgelacht, weil ich so grob arbeitete", sagte er, „jetzt ist die Grobheit Mode; jetzt wirft sich die Mode auf mich. Was mich vor allem interessiert, das ist das symmetrische Stilisieren. Ich empfinde mich selbst als einen Nachfolger der Altflorentiner, speziell des Botticelli. Darum bin ich unglücklich über mein Bild in der Aula der Jenaer Universität: Rückzug der Schweizer nach der Schlacht von Marignano. Es war symmetrisch in einen Kreisbogen hineinkomponiert; weil es aber der Raum gebot, wurde der rechte Zipfel abgeschnitten. Alsdann bin ich im Lauf der Zeit zu der Überzeugung gekommen, daß die häufige Wiederholung auf demselben Bild von Figuren, welche die gleiche Empfindung zeigen, diese Empfindung dem Beschauer viel stärker aufzwingt, als eine einzelne Figur es vermag." Hodler betonte, daß er sich bewußt bei seinen Bildern mit den einfachsten Andeutungen begnüge. „Sie malen 60 Nuancen, die ich überhaupt nicht sehe", sagte er zu Schadow. „Sie stimmen ihre Arbeit stets zu einer einheitlichen farbigen Gesamtwirkung zusammen, was mich alles nicht kümmert, ebensowenig wie die richtige Perspektive. Ich weiß wohl, daß auf meinem Marignanobild die vorderste Figur viel zu klein ist. Das hat bei meiner einfachen Art niemand gestört. Hätte ich alles weiter durchgearbeitet, würde mir das alles mächtig aufgeputscht worden sein. Weil ich mich um all so was nicht zu kümmern brauche, kommt das, was mich interessiert, so unverfälscht zum Ausdruck."

* **Ein Lexikon der Huronen-Sprache.** Die Archivverwaltung der kanadischen Regierung hat jetzt ein Lexikon veröffentlicht, das die Sprache eines ausgestorbenen Volkes enthält und für die Geschichte des Landes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich um die alte Sprache der Huronen, jenes großen und berühmten indianischen Stammes, der vor Jahrhunderten die Jagdgebiete Kanadas bevölkerte und jetzt vollkommen ausgestorben ist. Der letzte Hurone, der die Sprache noch kannte, war ein alter Häuptling, der vor einigen Jahren in der Provinz Quebec gestorben ist. Das Lexikon ist auf Grund der Aufzeichnungen gearbeitet, die die Jesuitenmissionare gemacht haben, die in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts nach Kanada kamen. Da sie den huronischen Dialekt, der nur gesprochen wurde und nicht aufgeschrieben war, nicht verstanden, so schrieben die Missionare alle Worte nieder und verschafften sich so ein Bild der schwierigen Sprache, so daß sie sich allmählich mit den Indianern verständigen konnten. Der größte Teil dieser Aufzeichnungen wurde in den Archiven des Jesuitenkollegs von Montreal aufbewahrt, doch fand man auch noch andere Notizen über die Sprache, und sie sind jetzt lange nach dem Aussterben des Dialekts zu einem umfassenden Lexikon verarbeitet worden.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die von Hofrat Alexander Koch in Darmstadt herausgegebene Kunstzeitschrift „Kunst und Dekoration" tritt in ihren 25. Jahrgang. Ein Vierteljahrhundert hat diese vornehm und mit hohem Ernst geleitete Zeitschrift um das Ziel der künstlerischen Durchdringung des Lebens gekämpft. Wenn wir in Deutschland heute stolz von einer Blüte des Kunstgewerbes sprechen können, wenn wir sowohl im kleinen Gebrauchsgegenstand wie im Luxusartikel Gediegenheit und künstlerische Gewissenhaftigkeit antreffen, wenn sowohl bei der deutschen Fabrikationsware wie der handwerklichen Arbeit die Verantwortlichkeit des guten Geschmacks vorherrschend geworden ist, so hat diese in Wort und Bild unermüdlich anregende und vorbildlich wirkende Zeitschrift ihren wichtigen Teil daran. Es ist ihr jene schöne Aufgabe zugefallen, Kunst und Volk, Künstler und Publikum wieder zusammenzuschließen, jene Einheit wieder herzustellen, die seit dem Schwinden der Handwerkskunst und dem Überhandnehmen der Maschine verloren gegangen war und die heute endlich wieder zur Tat geworden ist, zum Besten der Kunst, die aus dem Handwerk und der Zweckform neue Kräfte erhält, zum Besten vor allem der allgemeinen Geschmackserziehung.

einen möglich, denn nur dann komme der wahre Volkswille zur Geltung. Die Schicksalsstunde der deutschen Mieterbewegung ist nahegerückt. Es hängt jetzt nur von dem Willen der Mieter ab, ob sie auch fernerhin immer nur zahlen, ohne selbst einmal mitreden zu wollen. Redner behandelte weiter die Frage der Mieteinigungsämter, die neben den anderen Fragen von besonderer Wichtigkeit war. Daß diese Institutionen weiter bestehen bleiben müßten, sei in Dresden allgemein verlangt worden, ebenso die Einführung einer Berufungsinstanz, da sich zahlreiche Urteile der Einigungsämter als Fehlsprüche erwiesen hätten und zur Nachprüfung durch eine weitere Instanz geradezu herausforderten. Dadurch würde auch die weitverbreitete schlechte Meinung über die Einigungsämter gewandelt werden. Im übrigen wurden noch die bereits in dem jüngst veröffentlichten Bericht über die Tagung in Dresden bekanntgegebenen Resolutionen des Bundestags besprochen, wonach Redner seinen äußerst gut aufgenommenen Vortrag unter großem Beifall der Versammlung schloß. — Der Vorsitzende des Mieterschutzvereins Herr Sanitätsrat Dr. Dornblüth mahnte die Mieter nochmals, ja nicht untätig zu verharren, sondern alle für einen und einer für alle einzustehen und der Organisation beizutreten, damit das große Werk gelinge.

— **Gewerbesteuer.** Bei der Versendung der Gewerbesteuerzettel sind seitens der städtischen Steuerstelle sogenannte Fensterbriefumschläge verwandt worden, jedoch ohne den sonst üblichen Olpapierverschluß, so daß Unberufene ohne große Schwierigkeit von der Veranlagung Kenntnis nehmen konnten. Es sind Indiskretionen vorgekommen und verschiedene Klagen dieserhalb laut geworden. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat daher den Magistrat gebeten, die weitere Benützung solcher Umschläge zu verhindern.

— **Zur Tarifbewegung der Angestellten.** Aus Mainz wird berichtet: Der Schlichtungsausschuß hat in der Tarifbewegung der Privatangestellten einen Spruch gefällt. Darnach wurden neue Gehaltssätze festgesetzt, die sich je nach Tätigkeit, Alter und Familienmitgliedern und in den Grenzen von 20 bis 45 Prozent Erhöhung gegen seither bewegen. Der neue Gehaltstarif wird in Zukunft für Industrie, Großund Kleinhandel das Gebiet von Wiesbaden, Mainz und Umgebung erfassen.

— **Ein seltenes astronomisches Ereignis.** Der Monat Oktober bringt uns zweimal Neumond, und zwar am 1. und 31. Oktober.

— **Zirkus Kublen.** Auf dem Sportplatz an der Nikolasstraße hat der Zirkus Kublen seine Zelte aufgeschlagen. Der geheimnisvolle Zauber, der solchen Unternehmungen Anziehungskraft gibt, und mit dem Stallgeruch, dem bunten Flitterkram des Artistenvölkchens, halsbrecherischen Vorführungen und verblüffenden Dressuren auf kurze Stunden in eine fremde Welt entsagungsvoller Arbeit und lächelnder Triumphe führt, zwingt den nicht vollständig blasierten Besucher in seinen Bann. Und die in dieser Hinsicht an einen Zirkus gestellten Erwartungen werden beim Zirkus Kublen nicht enttäuscht. Das Pferdematerial, das die Herren Jakson und Leplek vorführen, ist erstklassig, sowohl dem Aussehen nach wie auch in bezug auf die Dressurleistungen. Fräulein Hänny produziert sich auf dem ungesattelten Pferd mit Sicherheit und Grazie, während Fräulein Jakson einen wirbelnden Blitz-Voltige-Akt vorführt. Die akrobatischen Darbietungen leitet Fräulein Hoppe mit Tänzen auf dem Drahtsein ein. Ihre schwierige Kunst bringt als Höhepunkt einen Foxtrot. Bei einem Hand-auf-Hand-Akrobatenpaar ist das schwächere Geschlecht der stärkere Teil, der verblüffende Kraft- und Gewandtheitsproben gibt. Nicht weniger interessant sind die Darbietungen des Herrn Kübler an freistehenden Leitern und einer Gruppe Trapez-Akrobaten (drei Damen und ein Herr). Eine Wildwest-Gruppe zeigt nach wilder Jagd um die Manege hervorragende Geschicklichkeitsproben im Lasso-, Messer- und Tomahawk-Werfen. Der „kluge Hans" löst als verständiges Pferd Rechenexempel und gibt sonstige Beweise seiner „Klugheit"; und vor dem Zirkus produziert sich zum Schluß in schwindelnder Höhe zwischen zwei haushohen Masten ein tollkühner Akrobat mit verblüffenden Vorführungen am Schwingseil. Natürlich fehlen in dieser Gesellschaft auch nicht die Clowns und Spaßmacher, um mit allerlei Scherzen die kurzen Pausen des sich flott abwickelnden Programms auszufüllen. Einer führt sein dressiertes Schwein vor, ein anderer verspricht demjenigen 50 M., der einen vorgeführten Esel dreimal um die Manege reitet. Verschiedene Konkurrenten meldeten sich, wurden aber zum Gaudium der zahlreichen Zuschauer sehr schnell in den Sand geworfen. Sämtlichen Vorführungen wurde der verdiente Beifall in reichlichem Maß zuteil.

— **Wieder ein räuberischer Überfall.** In einem Haus des südwestlichen Stadtteils hat sich am vergangenen Samstag, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, ein Vorfall ereignet, der erneut dringend zur größtmöglichen Vorsicht im Verkehr mit unbekannten Persönlichkeiten mahnt. Am Donnerstag hatte sich in dem betreffenden Hause ein gutgekleideter etwa 20 Jahre alter Bursche vorgestellt, welcher angab, von dem Ehemann der Wohnungsinhaberin, der sich in Köln aufhält, zur Übermittlung von Grüßen beauftragt zu sein. Bei dieser Gelegenheit scheint der Betreffende festgestellt zu haben, daß die Frau sich in der Wohnung allein aufhält. Samstag, um die angegebene Zeit erschien dann ein anderer Mann in Begleitung eines anderen Herrn, welcher angab, Kriminalbeamter zu sein; er habe als solcher den Auftrag, den Besucher vom Donnerstag festzunehmen. Er nahm ein Protokoll auf, welches die Frau unterschreiben mußte, und besichtigte schließlich den Raum, in dem der Fremde empfangen worden war. Die beiden Leute ließen sich von der Hausfrau dorthin führen. Dort fiel dann plötzlich einer der beiden Gauner über die Frau her, würgte sie und versuchte, sie zu knebeln, was aber an dem kräftigen Widerstand der Frau scheiterte. Hierauf trat aber der zweite in Aktion, warf die Frau zu Boden und hielt sie auf der Erde nieder, während sein Komplice die übrigen Räume durchsuchte. Hierbei fiel ihnen eine Handtasche, welche 1129 M. in Bargeld enthielt, in die Hände, worauf sich die Gauner aus dem Staub machten. Die Kriminalpolizei fahndet nach ihnen.

— **Merkblatt für den Verkehr mit Ostpreußen.** Für den Personenverkehr im Durchgang durch polnisches und Danziger Gebiet zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland hat die Eisenbahndirektion Osten ein besonderes Merkblatt aufgestellt. Die Durchgangsreisenden werden in den ganzen Schnellzügen D 1, D 2, D 3, D 4, 305 und 302 über Konitz-Marienburg, in D 51 und 52 über Schneidemühl-Dt. Eylau befördert. Besondere Zugteile laufen für sie über Schneidemühl-Dt. Eylau in den Zügen 355/312/249 und 248/311/348. Notwendig ist für deutsche Reichsangehörige ein Personalausweis, aus dem sich Name, Vorname, Wohnsitz und Staatsangehörigkeit des Inhabers ergeben. Er muß außerdem Unterschrift und Lichtbild enthalten, das vom Stempel ungefähr zur Hälfte bedeckt ist. Ausländer brauchen einen Paß, aber ohne polnischen Sichtvermerk. Für Kinder bis zu 10 Jahren ist kein Ausweis nötig, für begleitete Kindertransporte im Alter von 10 bis 15 Jahren eine polizeiliche abgestempelte Namensliste. Verboten ist das Öffnen der Wagentüren. Während der Fahrt dürfen die Fenster nur auf der Gangseite geöffnet werden. Auf polnischen Haltestellen müssen alle Fenster geschlossen sein. Das Aus- und Einsteigen, das Herausgeben und Hereinnehmen von Gepäck, Geld, Briefen und sonstigen Gegenständen sowie der Verkehr mit Nichtreisenden ist untersagt.

— **Was die Postreklame einbringt.** Die Postreklame, so unschön sie oft sein mag, bringt der Postverwaltung eine erkleckliche Summe Geldes ein, zumal sie kaufmännisch und unter Umgehung des Unternehmertums gehandhabt wird. Wie wir hören, vereinnahmte man im Bereich der Stadt Frankfurt a. M. für die Vermietung von posteigenen Flächen zu Reklamezwecken bisher nahezu 2 Millionen Mark. Dabei sind die Sätze, die die Postverwaltung fordert, als verhältnismäßig niedrig zu bezeichnen.

— **Kein Strafporto.** Als Entgelt, nicht als Strafe will die Reichspost den Gebührenzuschlag für nicht freigemachte Sendungen betrachtet wissen. Er stelle nur eine Entschädigung für die Sonderbehandlung dar. Durch die besondere Behandlung dieser Sendungen, die Einziehung und Verrechnung der Gebühren entstünden der Postverwaltung erhebliche Unkosten. Diese Begründung ist einem Bescheid des Reichspostministeriums beigefügt, in dem der Antrag einer Museumsverwaltung abgelehnt wird, zugunsten der volkskundlichen Institute und Vereine von dem Zuschlag nicht freigemachte abgesandte Sendungen zu befreien. Es leuchtet ein, daß derartige Ausnahmen nicht wohl durchzuführen sind. Die nötige Feststellung der Berechtigung würde den Dienstbetrieb in empfindlicher Weise stören. Auch führt jede Tarifvergünstigung zu unabsehbaren Folgerungen und Berufungen. Das Gesetz über Postgebühren sieht deshalb auch die Möglichkeit, Ausnahmen von den allgemeinen Gebührensätzen zuzulassen, nicht vor.

— **Personal-Nachrichten.** Vom Reichsarbeitsministerium wurden im Versorgungswesen ernannt: der Oberregierungssekretär Stern zum Oberverwaltungs-Inspektor V.-M. Mainz, die Oberregierungssekretäre Bredlow, Flörsheimer, Oswald zu Verwaltungsinspektoren, die Assistenten Mohr, Hedderich, Hofmann, Stark, Betz, Kuhn, Reifenrath, Löw, Altmann, Mayer, Dillenberger, Martin zu Verwaltungssekretären.

* **Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.** Von Dienstag, den 20. September, ab wird in Fahrt 10.20 Uhr vormittags ab Biebrich mit allen Zwischenstationen verkehrt. Die Fahrt 7.00 Uhr morgens Köln-Mainz (fahrplanmäßige Ankunft in Biebrich 8.40 Uhr abends, ist seit heute, die Fahrt 8.10 Uhr morgens Mainz Köln (ab Biebrich 8.30 Uhr vormittags) von morgen ab eingestellt. — Die Niederländer Personendampfer haben am gestrigen Sonntag ihren Dienst eingestellt. Heute fährt das letzte Personenschiff zu Tal. Die Güterdampfer verkehren jedoch wie immer.

— **Ein neues Propaganda-Unternehmen.** Der Rheinganer Propaganda-Verlag, der sich für Mainz, Wiesbaden, Biebrich und den Rheingau hier aufgetan hat, will der Geschäftswelt und Kaufmannschaft wesentliche Vorteile verschaffen. Durch ein neues System, das jedem Rabattwesen entgegentritt. Ohne den Kaufmann mit seiner Kasse in Konflikt zu bringen, wird der Kunde mit einem Propagandaschein zu dem die Einrichtung in Anspruch nehmenden Geschäfte geführt, um seine Einkäufe zu erledigen. Bei der reichlichen Verteilung der Propagandascheine und da der Preis jeder Ware der gleiche bleibt, wird eine Konkurrenz oder Unterbietung anderer Geschäfte ausgeschlossen. Zweck und Grundgedanke des Systems besteht darin, dem Kunden neue Einkaufsquellen vor Augen zu führen. Der mit 50 Pf. Einlösungswert ausgezeichnete Propagandaschein dient lediglich dazu, um die Aufmerksamkeit der Kunden auf die Geschäftsleute zu lenken und unter ihnen seine Wahl zu treffen.

— **Diebstähle.** Gestohlen wurden am Platze aus einem Zimmer die nachstehend verzeichneten Gegenstände: ein Gebetteppich (Perser), innen rot, auf beiden Seiten blau mit altgold, an allen Seiten Fransen, ein Herren-Lodenmantel, dunkelschwarz, ein Sweater, weiß und blau, sowie verschiedene Wäschestücke, gezeichnet N. L. Vor dem Ankauf der Sachen wird gewarnt. Meldungen gegebenenfalls auf Zimmer 19 im Polizeidirektionsgebäude. — Zurzeit befinden sich bei der Kriminalpolizei (Zimmer 19) drei zweizackige Gabeln mit Knochenstiel, desgleichen zwei mit braunem Stiel und Porzellanstiel, sowie ein kleiner versilberter Teller.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Der Vorverkauf zu der Neuinszenierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail", die für Samstag dieser Woche zum erstenmal dargeboten werden soll, hat begonnen. Die Aufführung findet im Abonnement D statt. — Als erste Klassiker-Neuinszenierung der Spielzeit wird Schillers „Maria Stuart" vorbereitet. Das Werk ist größtenteils neu besetzt und wird vom Intendanten Dr. Hagemann inszeniert.

* **Kurhaus.** Die Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Plätze der vorigjährigen Zyklus-Konzert-Abonnenten nur bis 22. d. M. reserviert bleiben. Eine Erneuerung muß demnach bis zu diesem Tage erfolgt sein. — In dem Festkonzert am 20. September, in welchem Herr Christian Streib vom hiesigen Staatstheater und der 1. Konzertmeister des städtischen Kurorchesters Herr Rudolf Bergmann solistisch mitwirken, gelangen zu Gehör: die Leonoren-Ouvertüre und die Arie des Florestan aus „Fidelio" von Beethoven, La Folia, Thema und Variation für Violine und Orchester von A. Correlli-Leonhard, Arie des Hüon aus „Oberon" und Brahms Sinfonie Nr. 1 C-Moll.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Bluttat.

tu. **Badenheim** bei Mainz, 18. Sept. Die Weinbergsbesitzer Weil und Schoer hatten freiwillig den Schutz ihrer Weinberge übernommen, während von der Gemeinde Georg Schneider und Kern zu Wächtern der Weinberge bestimmt worden waren. In der Mittwochnacht stießen die vier Personen in den Weinbergen zusammen. Dabei gab Weil einen Schuß ab und schlug mit einem Prügel drauf. An den Folgen dieser Mißhandlung ist Schneider gestorben. Wie der Leichenbefund ergeben hat, hat Weil dem Manne auch noch Fußtritte auf den Bauch versetzt. Weil ist verhaftet worden.

Ein Eisenbahnunglück.

= **Kassel**, 18. Sept. Gestern abend ist dem Personenzug 1129 bei der Einfahrt in den Bahnhof Meisungen eine Rangierabteilung, bestehend aus einer Lokomotive und drei Güterwagen, in die Flanke gefahren. Der Triebwagenführer Wiegand und ein Reisender wurden leicht verletzt. Beide Lokomotiven und eine Weiche sind erheblich beschädigt. Der Zugverkehr ist unerheblich gestört. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

*

wc. **Biebrich**, 17. Sept. Irgend ein Schwindler hat einem hiesigen Gastwirt um 1230 M. betrogen, indem er eine Bestellung auf 100 Kistchen Handkäse aufnahm und sich diesen Betrag als Vorschuß zahlen ließ. — Der Biebricher Männergesangverein gibt am Sonntag, den 2. Oktober, in Camberg ein Konzert, dessen Ertrag einem Grundstock zugute kommen soll zur Errichtung eines Taubstummen-Altersheimes.

wc. **Schierstein**, 19. Sept. Herr Adolf Schnabel ist ununterbrochen 40 Jahre bei der Sektfirma Söhnlein dahier als Arbeiter tätig. — Mit Samstag ist unser Strandbad bis auf weiteres geschlossen worden. Mit den während der Saison erzielten Betriebsresultaten kann die Gemeinde sicher zufrieden sein.

Sport.

* **Fußball.** F. V. Germania-Biebrich 02 = 1:3. Ein planloses, lahmes Zusammenspiel, ohne jedes Sichverstehen, waren die Folge einer sehr unvorteilhaften Aufstellung im Germania-Sturm. Die Mannschaft spielte weit unter ihrer sonstigen Form. Es wäre endlich Zeit, um für die Folge weiteren Niederlagen vorzubeugen, Umstellungen und Neuanstellungen zu unterlassen, denn nur eine geschlossene Elf, die sich gegenseitig versteht, kann es zu etwas bringen. Biebrich war die bessere Mannschaft und hat den Sieg verdient, obwohl die beiden ersten Tore sehr zweifelhaft waren und anfechtbar sind. Für Germania dürfte die Niederlage zur Lehre dienen und wie schon oben erwähnt, Anlaß zur Aufstellung einer endgültigen Liga-Elf geben. — Sportverein Wiesbaden—Geisenheim 4:2 (1:0). Zum zweiten Verbandsspiel stand Wiesbaden dem Liganeuling in Geisenheim gegenüber. Geisenheim komplett, Sportverein mit Ersatz für Fischer und Schüßler. Die erste Halbzeit drängt Wiesbaden leicht, trotzdem erzielt der Platzverein das erste Tor. Gleich nach der Pause gleicht Sportverein durch den Halblinken aus, erzielt durch ihn ein zweites und durch Linksaußen ein drittes Tor. Ein Eckball verhilft Geisenheim zum zweiten Erfolg, doch sichern sich die Hiesigen durch ein Tor des Mittelläufers den wohlverdienten Sieg. — Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich die 3. Mannschaften beider Vereine; auch hier behielt Sportverein mit 4:2 (Halbzeit 3:0) Punkten die Oberhand. — Sportvereins 1. Jugendmannschaft gegen Sportklub Nassau 1. Jugend 2:1, Sp. V. W. 2. Jugend gegen die gleiche Mannschaft S. C. Nassau 10:0, Sp. V. 5. Jugend gegen Erbenheims 2. Jugend 5:0.

Vermischtes.

* **Der Seeweg nach Ostpreußen.** Der vom Reich mit der Reederei Bräunlich in Stettin und der Hamburg-Amerika-Linie abgeschlossene Vertrag über den Seeverkehr zwischen Swinemünde und Pillau läuft am 1. Oktober ab. Die dadurch veranlaßten Verhandlungen haben zu der von allen beteiligten Stellen gebilligten Anerkennung geführt, daß, so hoch auch die Opfer sein mögen, auf diese von dem Ausland unabhängige Verbindung Ostpreußens mit dem Reich nicht verzichtet werden kann. Es bestand auch kein Zweifel darüber, daß, wenn Ersparnisrücksichten und der Kohlenverbrauch dazu nötigen, die Zahl der Verbindungsfahrten zu vermindern, unter allen Umständen aber Gewähr dafür geleistet sein muß, daß, sobald irgend welche Störungen im Korridorverkehr eintreten oder sonstige unvorhergesehene Umstände es erforderlich machen, sofort auf telegraphische Weisung der tägliche Verkehr in Betrieb gesetzt werden kann. Wenn auch bei ganz geringem Verkehr Fahrten einzusparen sind, dürfen doch die Kosten nicht gescheut werden, die dadurch entstehen, daß die für täglichen Verkehr notwendigen Dampfer ständig fahrbereit zu halten sind. Nach dem Emporschnellen des Seeverkehrs infolge der durch den Streik hervorgerufenen Eisenbahnstörungen im Monat August ist im September der Verkehr bereits stark gesunken und viel schwächer als im Vorjahre um die gleiche Zeit. Man wird deshalb damit rechnen müssen, daß in den eigentlichen Wintermonaten, in denen die Witterung den Seeverkehr für viele Reisende sehr unbequem macht, er noch weiter zurückgehen wird. In diesen Zeiten für 15 bis 20 Passagiere täglich mehr als 32 000 Mark lediglich für Bunkerkohlen aufzuwenden, läßt sich finanziell und wirtschaftlich mit unserer gesamten Lage nicht wohl vereinigen. Infolgedessen wird sich in diesen Monaten eine Verkehrsbeschränkung nicht vermeiden lassen, selbstredend aber nur unter der Voraussetzung, daß die Fahrbereitschaft für den täglichen Verkehr immer aufrecht erhalten bleibt. Im Falle einer solchen Einschränkung werden die Tage, an denen die Dampfer dann verkehren, wenigstens 10 Tage vorher in der Presse und durch Aushang auf den Eisenbahnstationen bekannt gemacht werden. Auch erachtet man es für gegeben, daß in den Sommermonaten, in denen der Besuch ostpreußischer Bäder in Zukunft sicherlich eine steigende Bedeutung gewinnen wird, der tägliche Verkehr beibehalten werden muß.

* **Banknoten-Wäsche.** Die Flut schmutziger Geldscheine, die jetzt bei unserer ungeheuren Papiergeldmenge alltäglich in die Reichsbank zurückströmt, ist sehr beträchtlich, und vielleicht entschließt man sich auch bei uns zu einer Papiergeldwäsche, wie sie in Amerika seit Jahren mit Nutzen durchgeführt wird. Onkel Sam spart durch diese Banknotenwäsche Hunderttausende von Dollar in jedem Jahr, und zwar vollzieht sich diese Reinigung auf die einfachste Weise. Das Papiergeld wird gerade so gewaschen, wie wir unsere Wäsche wieder sauber machen. Die Noten werden in kaltem Wasser geseift, gebürstet, gespült und dann getrocknet und geplättet. Die Banknotenwäscherei der Vereinigten Staaten besteht in gewaltigen Maschinen, die sich aus verschiedenen Arten von Walzen zusammensetzen. Zunächst werden die Geldscheine auf Bänder gelegt, die unter einer Reihe von schweren Kupferwalzen hindurchgehen. Die erste Reihe dieser Walzen ist mit einer besonderen Art Seife bestrichen, die das Papier einseift. Zugleich wird durch die Umdrehung der Walzen das Papier gebürstet. Ist auf diese Weise der Schmutz entfernt, dann kommen die Scheine unter andere Walzen, die sich in sauberem Wasser bewegen und die Scheine abspülen. Nach diesem Prozeß geben die Banknoten schließlich durch eine letzte Reihe von Walzen, die erhitzt sind; dadurch werden sie getrocknet und geplättet, und wenn sie nun die Maschinen verlassen, sind sie wieder so neu und sauber, wie an dem Tage, da sie ausgegeben wurden. Diese Reinigung des Papiergeldes erspart nicht nur eine ganz beträchtliche Menge neuer Papierscheine, die sonst angefertigt werden müßten, sondern da die Reinigung bereits in einem viel weniger schmutzigen Zustand erfolgt, als in anderen Ländern die Vernichtung des Papiergeldes, so wird auch die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch das mit Bazillen beladene Papier verhütet. Ein englischer Bankier teilt mit, daß die Banknoten der Bank von England eine durchschnittliche Lebensdauer von nur 63 Tagen haben. Nach dieser Zeit wird eine Note, die zu der Bank zurückkommt, nicht wieder in Umlauf gesetzt, sondern nach einer Bezeichnung durch den Kassierer automatisch entwertet. Solche ausrangierten Scheine häufen sich täglich in Packen auf, die ein Gesamtgewicht von mehr als 20 Pfund haben. Die entwerteten Noten werden in der Bank noch etwa 5 Jahre aufbewahrt und dann verbrannt. Ein solches Feuer, das aus den alten Banknoten entzündet wird, umfaßt etwa 90 Millionen Banknoten, denn man berechnet, daß allwöchentlich 350 000 Banknoten von der Bank von England ausrangiert werden. Um diesen Verlust wieder gut zu machen, werden täglich 60 000 neue Banknoten gedruckt. Darnach würde also die Einführung des amerikanischen Systems in England eine große Ersparnis bringen.

* **Ein englisches Lob der deutschen Gleitflugversuche.** Der Besitzer der größten englischen Flugzeugfabrik Handley-Page, der jetzt von einem Besuch in Deutschland nach Hause zurückgekehrt ist, hat den letzten Gleitflugversuchen beigewohnt und spricht sich darüber in einem Interview bewundernd aus. Er erzählte von den verschiedenen Typen, die die Deutschen ausgebildet haben, um ohne eine Maschine zu fliegen, und hob hervor, daß es bereits gelungen ist, mit solchen motorlosen Flugzeugen 8 Kilometer weit zu fliegen. Diese Flugzeuge stellten ganz neue Formen des Fliegens dar und hätten mit den bisherigen Flugmaschinen nur wenig gemein. Besonderes Gewicht legte er auf die Versuche, das Problem der Landungsgeschwindigkeit zu lösen. Eins der Haupthemmnisse der gegenwärtigen Flugzeugform ist bekanntlich, daß sehr große Landungsgeschwindigkeiten beim Herabsteigen notwendig sind. Wenn die Landungsgeschwindigkeit verringert werden kann, so ist damit ein großer Fortschritt für die Sicherheit des Fliegens erzielt. Zweifellos besitze das motorlose Flugzeug eine große Zukunft und biete weitgehende Möglichkeiten für eine bessere Ausnutzung und Ausgestaltung des Flugverkehrs.

* **Altes Eisen.** 150 britische Kriegsschiffe, die Millionen Pfund gekostet haben, verrosten völlig unbenutzt auf den Devonport-Docks, wohin sie gebracht worden sind. Diese Verwandlung wertvoller Schiffe in altes Eisen schildert ein Artikel der in Plymouth erscheinenden „Western Morning News", der großes Aufsehen erregt. Die Fahrzeuge bestehen in Zerstörern, Minensuchern, Unterseebootjägern des modernsten Typs und verschiedenen anderen Schiffen; die meisten von ihnen sind nicht älter als fünf Jahre. Die britische Admiralität möchte die Schiffe verkaufen. Da die Käufer aber auf sich warten lassen, so geraten die Schiffe unterdessen in völligen Verfall. Die Stahldecks sind bereits zum Teil so verrostet, daß man an manchen Stellen mit einem Stock durch sie hindurchstoßen kann. Der Rost frißt alles an und verwandelt die Schiffe in altes Eisen, so daß sie nur noch wertlose Ruinen darstellen.

* **Tristan und Isolde.** Die „Weltbühne" berichtet: Nach Jahren sibirischer Gefangenschaft geh ich zum erstenmal wieder zu „Tristan und Isolde" in das Opernhaus meiner Vaterstadt Wien. Neben mich auf den zweiten und ersten Platz der Parkettreihe setzt sich ein Kriegsgewinnlerpaar. An der Rücklehne jedes Sitzes ist hinten ein kleiner Sockel. Darauf stellt der Gemahl eine Flasche Bier. Der Logenschließer tritt herzu und fragt höflich: „Wünschen Euer Gnaden an Opernglas?" „Ich dank scheen", erwidern Dero Gnaden, „mir trinken aus der Flaschen." Ihro Gnaden hingegen haben auf ihren Sockel ein kleines Paket gelegt. Dem entnimmt an der schönsten Pianissimo-Stelle des zweiten Aktes die Dame eine Wurst und verzehrt sie schmatzend. Ihre Hintermännin protestiert leise. Die Genießerin wendet sich ruhig um und spricht langsam und laut: „Wenn man ta Göld hat, sich a Wurst zu kaufen, nacha soll man auch net in die Oper gehn."